

# MITTEILUNGSBLATT

DER

## Medizinischen Universität Innsbruck

Internet: <http://www.i-med.ac.at/mitteilungsblatt/>

---

Studienjahr 2017/2018

Ausgegeben am 5. März 2018

25. Stück

---

105. Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Innsbruck – Fortschreibung

## 105. Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Innsbruck – Fortschreibung

Das Rektorat der Medizinischen Universität Innsbruck hat nach Befassung des Senates und mit Genehmigung des Universitätsrates gemäß § 13b UG den Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Innsbruck, verlautbart im Mitteilungsblatt der Medizinischen Universität Innsbruck vom 21.05.2015, Studienjahr 2014/2015, 34. Stk, Nr. 166, geändert (Anlage).

Für das Rektorat:

Univ.-Prof. Dr. W. Wolfgang Fleischhacker  
Rektor

---

leistungsstark.  
maßgeschneidert.  
zukunftsorientiert.



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT  

---

INNSBRUCK

# Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Innsbruck 2018 - 2021

**FORTFÜHRUNG DER ERSTFASSUNG 2016**

# Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Innsbruck 2016-2021

Der Universitätsrat der Medizinischen Universität Innsbruck hat gemäß § 21 Abs.1 Z 1 UG 2002 in seiner Sitzung vom 27.02.2018 den vom Rektorat am 20.12.2017 gemäß § 22 Abs. 1 Z 2 UG 2002 erstellten und nach Anhörung des Senats vorgelegten Entwicklungsplan der Medizinischen Universität Innsbruck genehmigt.



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT

---

INNSBRUCK



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	[03]
1.0 Strategische Ziele	[04]
1.1 Ausgangslage	
1.1.1 Standort	
1.1.2 Mission Statement	
1.1.3 Forschung	
1.1.4 Bildung	
1.1.5 Gesundheit	
1.1.6 Wirtschaftliche Bedeutung	
1.2 Übergeordnete Ziele	
1.2.1 Personalisierte Medizin	
1.2.2 Internationalisierung	
1.2.3 Universitätsbudget und wirtschaftliche Rahmenbedingungen	
1.2.4 Organisationsmanagement und -entwicklung	
2.0 Human Resources	[09]
2.1 Allgemein	
2.2 Berufungspolitik	
2.3 Wissenschaftlicher Nachwuchs	
2.4 Personalentwicklung	
3.0 Forschung	[14]
3.1 Ausgangslage	
3.2 Etablierte Forschungsschwerpunkte	
3.3 Forschungsk Kooperationen	
3.4 Schärfung und Stärkung der Forschungsschwerpunkte	
3.5 Flankierung der Forschungsschwerpunkte durch einen standortspezifischen Forschungscluster	
3.6 Forschungsunetzstützung	
3.6.1 Drittmittelforschung	
3.6.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	
3.6.3 Wissenstransfer	
3.6.4 Schutzrechtssicherung	
3.7 Forschungsinfrastruktur	
3.7.1 Core Facilities und Technologieplattformen	
3.7.2 Forschungs koordinations einrichtungen	
4.0 Lehre und Ausbildung	[19]
4.1 Allgemein	
4.2 Ausgangslage	
4.2.1 Angebot	
4.2.2 Infrastruktur, Organisation und Personal	
4.2.3 Regionaler Bedarf	
4.2.4 Exzellenzprogramme	
4.2.5 Kooperationen für die Weiterentwicklung der Lehre	
4.2.6 Qualitätsmanagementsystem Lehre	



4.3 Potenziale	
4.3.1 Studienangebot	
4.3.2 Kooperationen	
4.4 Schwerpunkte und Ziele	
4.4.1 Zentrale Maßnahmen	
4.4.2 Ausrichtung	
<b>5.0 Gesellschaftliche Zielsetzungen</b>	<b>[26]</b>
5.1 Gesellschaftlicher Auftrag	
5.2 Third Mission - die MUI und die Gesellschaft	
5.3 Nachhaltigkeit/Sustainability	
<b>6.0 Internationalität und Mobilität sowie Kooperationen und Vernetzung</b>	<b>[28]</b>
6.1 Schärfung des internationalen Profils	
6.2 Internationalität bei NachwuchswissenschaftlerInnen	
6.3 Mobilität und wissenschaftlicher Austausch	
<b>7.0 Bauten und Infrastruktur</b>	<b>[30]</b>
7.1 Ausgangslage	
7.2 Vorhaben	
7.2.1 Generalsanierung Fritz-Pregl-Straße 3	
7.2.2 Neubau Innere Medizin	
7.2.3 Übergangslösung POL-Räume, Skills Labs	
7.2.4 Peter-Mayr-Straße 4 a/b	
7.2.5 Schöpfstraße 24	
7.2.6 Schöpfstraße 45	
<b>8.0 Klinischer Bereich</b>	<b>[32]</b>
8.1 Zusammenarbeit mit dem Krankenhausträger	
8.2 Schwerpunkte, Zentren und Cluster	
<b>Tabellen</b>	<b>[34]</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>[46]</b>



# Vorwort

Die Medizinische Universität Innsbruck (MUI) ist eine junge Universität, die auf einer langen Tradition aufbaut. Seit ihrer Ausgründung verzeichnet die MUI in allen Bereichen ein markantes Wachstum. Um diese positive Entwicklung und die Attraktivität des Standorts nachhaltig zu stärken, wurde bereits zu Beginn der Rektoratsperiode 2013 – 2017 die Überarbeitung des Entwicklungsplans eingeleitet und der Fokus auf die weitere Schärfung des Profils und die Stärkung der Kernkompetenzen gelegt.

Ziel ist, die nationale und internationale Sichtbarkeit unserer Forschungsfelder – gebündelt in den Forschungsschwerpunkten – nicht nur innerhalb der Scientific Community, sondern auch im Hinblick auf Wirtschaft und Industrie und den damit einhergehenden Kooperationsmöglichkeiten weiter auszubauen. Unterstützung findet dies in der strategischen Planung von Investitionen in Personal (in Form von gezielter Berufungspolitik und Nachwuchsförderung) und Infrastruktur (z.B.: Core Facilities).

Im klinischen Bereich stellen die gemeinsam mit den Tirol Kliniken geführten Universitätskliniken nicht nur die PatientInnenversorgung am Standort sicher und dienen der praktischen Ausbildung unserer Studierenden, sondern sind auch wichtige Impulsgeber und Innovatoren für neue grundlagen- sowie anwendungsorientierte Forschungsfragen und leisten damit einen essentiellen Beitrag zum medizinischen Fortschritt.

Als Universität tragen wir darüber hinaus die Verantwortung, unseren ca. 3150 Studierenden erstklassige Rahmenbedingungen für ihre Ausbildung zu bieten. Die Medizinische Universität Innsbruck steht hierbei für moderne, interdisziplinäre und forschungsgeleitete Lehre mit hohem Praxisbezug. Das Studienangebot wird kontinuierlich an die Anforderungen des Arbeitsmarkts angepasst. Mit dem Bachelor-/Masterstudiengang „Molekulare Medizin“ beispielsweise ist es der MUI in den letzten Jahren gelungen, ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb Österreichs zu schaffen.

Der vorliegende Entwicklungsplan erstreckt sich über den Zeitraum von zwei Leistungsvereinbarungsperioden und ist der strategische Leitfaden für die Weiterentwicklung der MUI.

Rektor Univ.-Prof. Dr. W. Wolfgang Fleischhacker  
Innsbruck, November 2017



# 1.0 Strategische Ziele

## 1.1 Ausgangslage

### 1.1.1 Standort

Die Medizinische Universität Innsbruck (im Folgenden MUI genannt) ist die größte medizinische Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich (ca. 2000 MitarbeiterInnen – hiervon ca. 500 ProjektmitarbeiterInnen – und ca. 3150 Studierende).

Die seit 2004 eigenständige MUI genießt aufgrund der spitzenmedizinischen Leistungen, der international sichtbaren Forschungsaktivität, insbesondere in den Forschungsschwerpunkten, dem Transfer von Wissen und Innovation sowie der Lehre und Ausbildung in den medizinischen Studien eine hohe nationale und internationale Reputation.

### 1.1.2 Mission Statement

Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Lehre und die ÄrztInnenausbildung sowie die führende Mitwirkung an der Krankenversorgung sind die Kernaufgaben der MUI.

Die MUI besteht aus zukunftsorientierten, spitzenmedizinischen Einrichtungen gepaart mit leistungsstarken theoretischen und biomedizinischen Institutionen.

Die MUI bekennt sich zur stetigen Verbesserung ihrer Aufgabenbereiche und zu einem effizienten Umgang mit allen Ressourcen, um künftig leistungsstark und flexibel agierend am nationalen und internationalen Wettbewerb teilzunehmen.

Ein besonderes Charakteristikum der MUI, das es zu pflegen und zu stärken gilt, ist der ausgeprägt kooperative Charakter zwischen klinischen und medizinisch-theoretischen Disziplinen, der besonders in den Forschungsschwerpunkten und in der interdisziplinär konzipierten Lehre in den sechs Studienrichtungen sichtbar wird.

### 1.1.3 Forschung

Die MUI ist eine national und international attraktive Wissenschafts- und Forschungsakteurin in Tirol. Als moderne Stätte der Wissenschaft bündelt die MUI Top-Medizin und Spitzenforschung zum Wohl der PatientInnen. Unter dem Thema „Molekulare Medizin: Von den Grundlagen zur maßgeschneiderten PatientInnenversorgung“ hat die MUI Forschungsschwerpunkte definiert, die Innovationsstärke aufzeigen, Anknüpfungspunkte für Kooperationen bieten und ihre gesellschaftlichen Verpflichtungen widerspiegeln. Mit der gezielten Fokussierung in den Bereichen Infektion, Immunität und Transplantation, Neurowissenschaften, Onkologie sowie Genetik-Epigenetik-Genomik schärft die MUI ihr Profil.

Organisationsübergreifende „Comprehensive Center“ unterstützen dabei die Vernetzung zwischen der klinischen und der medizinisch-theoretischen Forschung. Diese Zentren garantieren Innovation in der medizinischen Forschung und stellen das angestrebte Ziel der „Personalisierten Medizin“ in den Mittelpunkt der gemeinsamen Forschungsaktivitäten.

Die stets wachsende Zahl an Forschungsallianzen unterstreicht die Verflechtung der MUI mit starken PartnerInnen im In- und Ausland. Zahlreiche ForscherInnengruppen sind an diversen nationalen und europäischen Exzellenzclustern, wie SFB-F44, GAN-NET53, ncRNAPain, Aperim, mdsright, FAIR-Park II oder FWF-Doktoratsprogrammen beteiligt und engagieren sich für eine nachhaltige und strukturierte Nachwuchsförderung, um hervorragenden Wissenschaftstalente auf jeder Qualifikationsstufe alle Voraussetzungen für eine bestmögliche Ausbildung zu bieten und die Forschungsqualität zu steigern.

Die hohe Forschungsqualität zeigt sich auch in der engen Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungsinstitutionen auf dem Campus und in der Region. So wird beispielsweise im Tiroler Krebsforschungszentrum Oncotyrol GmbH und im K-Projekt VASCage translationale Forschung „from bench to bedside“ mit regionalen, nationalen und in-





ternationalen Partnern auf hohem Niveau betrieben. Intensiven Kontakt mit Wirtschaftsunternehmen pflegt die MUI auf der Ebene der angewandten Grundlagenforschung auch über ihre Christian-Doppler-Labore (CDL) und K-REGIO-Projekte. Mit dem weltweit wahrgenommenen und anerkannten Institut für Gerichtliche Medizin stellt die MUI darüber hinaus eine führende Institution auf dem Gebiet der forensischen Analytik und erfüllt mit dieser Einrichtung eine von Politik und Justiz unabhängige Aufgabe im Bereich der Rechtssicherheit.

### 1.1.4 Bildung

Die hohe Zahl an jährlichen StudienbewerberInnen weist auf die besondere Attraktivität der MUI als Bildungseinrichtung hin. Die MUI ist mit ihren ca. 3.150 Studierenden in allen Studienrichtungen eine forschungsgeleitete, interdisziplinär konzipierte und zukunftsorientierte Bildungs- und Ausbildungseinrichtung auf international kompetitivem Niveau.

Neben den beiden klassischen Studienrichtungen Human- und Zahnmedizin bietet die MUI als einzige Universität in Österreich das Bologna-konform konzipierte Studium der Molekularen Medizin (Bachelor und Master) an. Verschiedene forschungsgeleitete Programme in den Doktoratsstudien PhD und Clinical PhD runden, neben Universitätslehrgängen (ULG) und -kursen, das Lehrangebot ab und bieten Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung im Postgraduiertenbereich.

Darüber hinaus bietet die MUI in Gemeinschaft mit verschiedenen Einrichtungen ein umfassendes Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten an. Über Vortragsreihen und Veranstaltungen sowohl für Fachpublikum als auch die breite Öffentlichkeit leistet die MUI so einen sichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Auftrag der Universität. Hierzu gehören unter anderem Open Labs, Girls Day, Lange Nacht der Forschung, gendermedizinische Vortragsreihen, uni.com sowie Medizin für Land und Leute.

Ergänzt wird dieses Angebot durch die umfassende anatomische Präparatesammlung. Diese leistet seit 1689 einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Erbe der Universität und wird von der Kulturabteilung des Landes Tirol unterstützt. Die Präparatesammlung ist in Form eines Museums für die Öffentlichkeit zugänglich.

### 1.1.5 Gesundheit

Die MUI wirkt an der Krankenversorgung des Landeskrankenhauses (A. ö. LKI) – Universitätskliniken Innsbruck mit. Die Kooperation ist in einem Zusammenarbeitsvertrag (ZAV) vom März 2014, welcher u. a. die Aufgaben in Krankenversorgung sowie ÄrztInnenaus- und -weiterbildung regelt, verankert. Nur durch diese Zusammenarbeit wird am Gesundheitsstandort Tirol ein hoher Qualitätsstandard erreicht und medizinische Maximalversorgung auf dem neuesten Stand der Wissenschaft ermöglicht. Von dieser exzellenten klinischen Versorgung profitiert Westösterreich.

Die MUI gewährleistet durch den Brückenschlag der unterschiedlichen Forschungsbereiche den Zugang zu modernsten Therapien. In jedem der Schwerpunkte der MUI ist eine Trias aus Grundlagenforschung, angewandter Forschung und klinischen Einrichtungen implementiert.

Die theoretische und klinische Forschung an der MUI mündet in der Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse direkt am Krankenbett („from bench to bedside“) bzw. im Gesundheitssystem.

### 1.1.6 Wirtschaftliche Bedeutung

Die MUI ist mit ihren insgesamt ca. 2000 MitarbeiterInnen nicht nur eine der größten Arbeitgeberinnen der Region, sie ist überdies ein bedeutender Faktor für den Wirtschaftsstandort Tirol im Allgemeinen und für Innsbruck im Speziellen.



Zu den direkten Effekten auf die Region gehören die Kaufkraftzuflüsse auch durch die MitarbeiterInnen und die Studierenden. Die Region profitiert ebenfalls direkt von den im Umfeld der MUI abgehaltenen Kongressen über die Wertschöpfung und über die mediale Berichterstattung, welche die Sichtbarkeit der Stadt Innsbruck bzw. des Landes Tirol erhöhen.

Patenterte Erfindungen sind ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Umsetzung von Innovationen am Markt. Für die MUI bilden Patente und Patentanmeldungen ihrer WissenschaftlerInnen eine bedeutende Grundlage des Wissens- und Technologietransfers. Ein Ziel der Universität besteht in der Verwertung ihres geistigen Eigentums: Durch geeignete Vereinbarungen werden Kooperationen begründet und durch Lizenzregelungen flankiert.

An der MUI werden Technologien und Spin-offs begleitet und mitgetragen. Dies fördert nicht nur den Wissenschaftsstandort, sondern trägt auch zu einer wirtschaftlichen Stärkung der Region bei.

Die MUI kooperiert im Bereich Technologie und Wissenstransfer, Patentverwertung und im Bereich Schutzrechtssicherung seit ihrer Gründung mit externen Dienstleistern.

Die hochkompetitiven nationalen und internationalen Drittmittelwerbungen sind ebenfalls ein Maßstab für die Wirtschaftlichkeit der MUI. Mit diesen externen Mitteln für Forschungsprojekte finanziert die MUI mehr als 500 zusätzliche Stellen – und ist damit auch ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für Innsbruck und Tirol.

## 1.2 Übergeordnete Ziele

### 1.2.1 Personalisierte Medizin

Klinische und theoretische Forschung sind neben der Lehre und der Mitwirkung an der Krankenversorgung Grundaufträge der MUI. Sie sind notwendig

für eine nachhaltige, zukunftsorientierte Universitätsentwicklung. Darüber hinaus sind die klinische und die theoretische Forschung wichtige Bestandteile der Gesundheitsversorgung, da somit modernste und zukunftsweisende Therapieformen in die PatientInnenversorgung einfließen.

Diese Durchgängigkeit von der Grundlagenforschung bis zur maßgeschneiderten PatientInnenversorgung ist die Profillinie der MUI und trifft auf alle Forschungsschwerpunkte und Aktivitäten zu. Mit den sich rasant entwickelnden technologischen Möglichkeiten steigen in besonderem Maße aber gleichzeitig auch die Anforderungen an die moderne Universitätsmedizin, deren Planungshorizonte und Rahmenbedingungen. Um im Bereich personalisierte Medizin leistungsfähig zu werden, müssen die Randbedingungen deutlich verbessert werden. Neben dem umfassenden und kompetenten Einsatz von medizinischer Informatik, Statistik, Bildgebung und technologischen Infrastrukturen wie Bio- und Datenbanken, müssen nicht nur die erforderlichen Ressourcen auf- und ausgebaut, sondern auch die erforderlichen Kompetenzen entwickelt beziehungsweise nachhaltig eingebunden werden. Dies ist nur gemeinsam und in Kooperation mit den Tirol Kliniken möglich. Darüber hinaus macht der absehbar hohe Umfang entsprechender Investitionen eine deutliche Erhöhung der vom Bund zu diesem Zweck bereitgestellten Mittel erforderlich.

### 1.2.2 Internationalisierung

WissenschaftlerInnen der MUI sind weltweit stark vernetzt. Diese internationale Zusammenarbeit ist vielfältig und reicht von informellen, persönlichen Kontakten bis hin zu formalisierter Zusammenarbeit im Rahmen von Kooperations- und Austauschverträgen und gemeinsamen Forschungsnetzwerken. Die MUI ist bestrebt, diese internationale Vernetzung weiter zu fördern und bietet zentrale Anlaufstellen für Studierende, Forschende und Lehrende.



Darüber hinaus verfolgt die MUI eine Internationalisierungsstrategie, deren konkrete Ausarbeitung im Rahmen des ERA Dialogs mit der FFG kontinuierlich vorangetrieben wird.

### 1.2.3 Universitätsbudget und wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die gesamtuniversitäre Budgetsituation der MUI ist geprägt von stetig steigenden Personal- und Sachaufwendungen sowie zunehmendem Investitionsdruck. Ziel ist dennoch die Erreichung bzw. Sicherung eines insgesamt ausgeglichenen Universitätsbudgets zur Erfüllung der universitären Aufgaben durch adäquate Zuwendungen des Bundes im Bereich Globalbudget. Die Erzielung einer ausreichenden bundesseitigen Abgeltung der Steigerungen im Sachaufwand infolge von Preissteigerungen sowie des Personalaufwands in vollem Ausmaß der Gehaltsabschlüsse im öffentlichen Dienst bzw. des Kollektivvertrags für die ArbeitnehmerInnen der Universitäten ist daher unabdingbar.

Zur Vermeidung des drohenden Investitionsrückstaus im wissenschaftlichen Bereich mit damit einhergehenden Einschränkungen in Forschung und Lehre ist unverändert eine markante Erhöhung des Investitionsbudgets und des Geräte-KMA („paketierte Anschaffungen“) auf ein mit den anderen medizinischen Universitäten vergleichbares Niveau anzustreben.

Von weiterhin zunehmender Bedeutung ist die Einwerbung von Fördermitteln, Spenden und Forschungsaufträgen. Im Bereich der Drittmittelprojekte soll durch umfassende Unterstützung der ForscherInnen das hohe Niveau an Drittmittelaufkommen auch zukünftig zumindest gehalten werden:

► Einwerbung kompetitiver Drittmittel:  
Schaffung von Anreizen zur Drittmittelakquisition durch klare Regelungen und Abläufe, Over-

head-Rückflüsse an die mitteleinwerbende OE sowie Leistungsprämien an die ProjektleiterInnen für die Einwerbung von kompetitiven, evaluierten Forschungsmitteln.

► Spenden, Sponsoring:

Verstärkte Außenkommunikation zur Schaffung einer öffentlichen Wahrnehmung hinsichtlich Wissenstransfer/Fundraising, Fokussierung der verschiedenen Aktivitäten.

► Befundungsleistungen:

Unterstützung der OEs mit Befundungsleistungen bei Leistungskalkulation, Vertragsverhandlungen und -abschlüssen mit SozialversicherungsträgerInnen und AuftraggeberInnen.

► Translationale Forschung:

Verstärkte Kooperation mit Wirtschaft und Industrie im Rahmen einschlägiger Förderprogramme wie CD-Labors, Ludwig-Boltzmann-Institute etc., insbesondere in den fachlichen Schwerpunktbereichen der MUI.

► Akademische Ausgründungen:

Schaffung einer strukturierten, einheitlichen Grundlage für akademische Ausgründungen bei Verwendung von universitärem IPR (Nutzungs- und Lizenzvereinbarungen, Unterstützung bei Unternehmensgründung und Finanzierung mittels Venture Capital bzw. Private Equity). Vorgenannte Zielsetzungen erfahren Unterstützung durch die zuständigen Verwaltungseinheiten.

► Die laufenden universitären Aufgaben im Bereich Lehre, Forschung und PatientInnenversorgung werden transparent dargestellt und bilden die Grundlage für die Leistungsvereinbarung mit dem Bund.

► Projekte aus dem Entwicklungsplan werden anhand der geplanten Aufgaben und Umsetzungsschritte detailliert dargelegt und kalkuliert sowie (bei finanzieller Machbarkeit) als Basis für das laufende Monitoring der Projekte herangezogen.

► Es erfolgt ein Monitoring der Indikatorwerte gemäß Hochschulraum-Strukturmittelverordnung



mit dem Ziel, die dadurch zugewiesenen Budgetmittel aufrechtzuerhalten oder auszubauen.

► Die Budget- und Ressourcenausstattung der Organisationseinheiten wird anhand klar definierter, transparenter Kennzahlen über die aktuelle Systematik der „Leistungsorientierten Mittelvergabe“ hinaus weiter ausgebaut.

► Der Bereich Controlling stellt dazu für alle Bereiche die erforderlichen Kennzahlen und Kalkulationen als Steuerungs- und Entscheidungsgrundlage für organisatorische und finanzielle Optimierungen zur Verfügung. Zur Verfügbarmachung aktueller Entscheidungsgrundlagen ist dazu die Einführung eines Management-Informationssystems vorgesehen.

### 1.2.4 Organisationsmanagement und -entwicklung

Im Bereich der Administration sind die jeweiligen Abteilungen und Organisationseinheiten gemäß ihrer Aufgabe der internen Dienstleistungserbringung auf die Unterstützung der Kernaufgaben in Forschung, Lehre und PatientInnenversorgung ausgerichtet. Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auf die Nutzerfreundlichkeit und die Durchlässigkeit und Kooperation zwischen den Abteilungen gelegt.

Einen zentralen Beitrag zur Organisationsentwicklung leistet das Qualitätsmanagementsystem (QMS) der MUI. Das QMS wurde mit September 2016 gemäß Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG) durch die AQ-Austria zertifiziert.

Aus den Auditverfahren ergaben sich die folgenden Auflagen, deren Erfüllung bis 19. September 2018 von der MUI nachzuweisen sind:

► Die MUI präsentiert die Planung und die ersten Umsetzungsschritte der Zusammenführung der bestehenden Maßnahmen in ein weiterentwickeltes QM-System, mit einem besonderen Augenmerk auf die Darstellung von Verantwortlichkeiten.

► Die MUI zeigt, wie sie das bereits entwickelte Konzept und die geplanten Maßnahmen zur Lehrevaluation umsetzt. Hier soll ein Evaluierungsplan enthalten sein und anhand von Beispielen aus den Bereichen Human- und Zahnmedizin (unter besonderer Berücksichtigung des klinischen Abschnitts der Zahnmedizin) gezeigt werden, wie die PDCA-Zyklen geschlossen werden. Zusätzlich sollen erste Erkenntnisse aus dem Student Evaluator Programm vorgelegt werden.

► Die Kommunikation zwischen der Leitungsebene und allen anderen Angehörigen der Universität ist im Zusammenhang mit qualitätsverbessernden und -sichernden Maßnahmen zu verbessern/stärken. Dazu soll ein Kommunikationskonzept, welches verschiedene (Kommunikations-)maßnahmen beinhaltet, entwickelt und dessen Anwendung beispielhaft gezeigt werden.

Zudem wird auf Basis der GutachterInnen-Empfehlungen und der Qualitätsdokumentation am weiteren Ausbau des QMS gearbeitet, was künftig durch das Quality Board gelenkt werden soll. Für die Optimierung des Qualitätsmanagements ist des Weiteren der Aufbau einer Plattform zur einheitlichen Beschreibung der Strukturen und Verfahren in der Qualitätssicherung (Prozesse, Verfahrens- und Arbeitsanweisungen, Vorgabe- und Nachweisdokumente etc.) vorgesehen.

Die Übersiedlung und räumliche Zusammenlegung der Zentralen Verwaltung in der Fritz-Pregl-Straße ist ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung einer Vereinfachung der abteilungsübergreifenden Kommunikation und qualitativen Verbesserung des Servicegedankens der Verwaltung.



## 2.0 Human Resources

### 2.1 Allgemein

Im Rahmen der gesamtuniversitären Strategie spielt die Personalstrategie eine zentrale Rolle in der Umsetzung der langfristigen Ziele der MUI. Diese umfasst unter anderem den wirtschaftlichen Einsatz der bestehenden Personalressourcen und die nachhaltige Entwicklung der Personalstruktur.

An der MUI werden freiwerdende Stellen unter Berücksichtigung der folgenden Gesichtspunkte vergeben:

- Bedarf aufgrund der Studienpläne unter Berücksichtigung eines adäquaten Betreuungsverhältnisses
- Bedarf aufgrund der Forschungsschwerpunkte
- Erschließung von zukunftsweisenden Forschungsfeldern
- Entsprechend der KMA-Vereinbarung
- Für die FachärztInnenausbildung notwendiger Schlüssel

In Zukunft wird die Vergabe einer universitären Stelle auch im klinischen Bereich leistungsorientiert erfolgen, wobei der Anteil von Lehre entlang der Studienpläne und von Forschungsleistungen in den Schwerpunkten der MUI verstärkt Berücksichtigung finden muss.

Um der Verpflichtung von Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit im Einsatz von Räumen, Mitteln und Personal nachzukommen, besteht ein zentrales Ziel der MUI in der passgenauen Koordination von Organisationsstruktur, Personalstruktur und Personalstrategie. Konkret bedeutet dies, zum einen die Schaffung von größeren inhaltlich zusammenhängenden Organisationseinheiten weiter zu forcieren. Zum anderen wird im klinischen, wie im medizinisch-theoretischen Bereich, ein besonderes Augenmerk auf die Sicherstellung eines Bestands an universitären Leistungsträgern gelegt. Zentral dafür ist der Erhalt bzw. Ausbau des Laufbahnstellenmodells.

Im klinischen Bereich bedeutet dies, dass gezielt ÄrztInnen rekrutiert werden sollen, die sich besonders für die Mitwirkung an den universitären Aufgaben eignen.

Ebenso muss es darüber hinaus, gerade im Zusammenhang mit den sich aus der Umsetzung des KA-AZG ergebenden Problemfeldern, gelingen, den wissenschaftlichen MitarbeiterInnen ausreichend Zeit für Lehr- und Forschungsaktivitäten zur Verfügung zu stellen.

Im medizinisch-theoretischen Bereich fehlen noch Laufbahnstellen, diese sollen in den nächsten Jahren sukzessive ergänzt werden. Darüber hinaus soll den LaufbahnstelleninhaberInnen (Stand 31.12.2016: 80 + 14 Ruhende, aktuell 80 + 11 Ruhende) sowie den UniversitätsdozentInnen (ao. Univ.-Prof.) nach Maßgabe der budgetären Ressourcen die Möglichkeit einer Professur gemäß § 99 Abs. 3 bzw. 4 UG 2002 gegeben werden. Außerdem wird die Einrichtung von selbstfinanzierten Nachwuchsgruppen angestrebt.

Die Förderung tätigkeitsbezogener Auslandsaufenthalte und die Karriererelevanz guter Lehre stellen ebenfalls konstitutive Ziele der MUI dar. Hinsichtlich der Karriererelevanz guter Lehre kann zum einem auf das akzeptierte und gut angenommene Medizindidaktikprogramm der MUI verwiesen werden. Zum anderen ist zukünftig beabsichtigt, sehr gut evaluierte und innovative Lehre über die leistungsbezogene Mittelvergabe (LOM) zu honorieren und bei Bedarf Karrieremodelle eigens für HochschullehrerInnen zu etablieren.

Durch gezielte interne Personalentwicklungsmaßnahmen sollen zum einen LeistungsträgerInnen in Schlüsselpositionen gebracht werden und zum anderen der Fluktuation insbesondere bei den ÄrztInnen entgegen gewirkt werden.

### 2.2 Berufungspolitik

Grundsätzlich müssen Professuren in ihrer Ausrichtung in der Lehre einen disziplinären und in der Forschung einen interdisziplinären Beitrag zu den Schwerpunkten der MUI und dem Wissenschaftsstandort Tirol leisten. Zudem ist bei klinischen Professuren ein wesentliches Augenmerk auf die Mitwirkung an der PatientInnenver-



sorgung und der FachärztInnenausbildung zu legen. Zum Stichtag 31. 12. 2016 waren an der MUI 64 ProfessorInnen (aktuell sind es 63 Personen), die nach § 98 UG bzw. nach § 99 UG für mehr als drei Jahre bestellt sind, tätig.

Die Gewinnung herausragender WissenschaftlerInnen sowohl für § 98-Professuren als auch für Professuren nach § 99 UG 2002 erfolgt unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- Herausragende Publikations-, Forschungs- und Lehrleistungen
- Bereitschaft zu interdisziplinärem, wissenschaftlichem Arbeiten
- Einwerbung von Drittmittel für Forschungsprojekte

- Klinisch-fachliche Qualifikation
- Personalführungs- und Managementkompetenzen

Die Einrichtung von Professuren nach § 99 UG 2002 stellt eine interessante personalpolitische Alternative zu den § 98-Professuren dar und sollen entsprechend zur Anwendung kommen.

Der Qualitätssicherungsprozess für Berufungsverfahren erfolgt standardisiert gemäß den Vorgaben des entsprechenden Satzungsteils. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Aspekte Transparenz, Zügigkeit und Nachvollziehbarkeit des Entscheidungsprozesses gelegt. Der Qualitätsprozess wird kontinuierlich in enger Zusammenarbeit zwischen Senatskommission und Rektorat weiterentwickelt.

Übersicht freierwerdender Professuren (2018 bis 2021)		
Auslaufende Professur	Ende	Künftige Widmung
Psychiatrie mit besonderer Berücksichtigung der Biologischen Psychiatrie	30.09.2018	Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin
Innere Medizin mit besonderer Berücksichtigung der Hämatologie und Onkologie	30.09.2018	Innere Medizin und Hämatologie und internistische Onkologie
Experimentelle Dermatologie	30.09.2018	offen
Gender Medizin	30.09.2018	Gender Medizin und Diversity
Chirurgie mit besonderer Berücksichtigung der Gefäßchirurgie	30.09.2019	Allgemeinchirurgie und Gefäßchirurgie (abhängig von Strukturkonzept)
Unfallchirurgie	30.09.2019	Orthopädie und Traumatologie Zusammenlegung mit Orthopädie
Neurologie	30.09.2019	Neurologie
Radiologie	30.09.2020	Radiologie
Orthopädie	30.09.2020	Orthopädie und Traumatologie
Mikrobiologie mit besonderer Berücksichtigung der biochemischen Mikrobiologie	30.09.2020	offen
Anästhesiologie	30.09.2021	Anästhesiologie und Intensivmedizin
Medizinische Biostatistik und Dokumentation	30.09.2021	Medizinische Biometrie und Statistik
Medizinische Psychologie und Psychotherapie	30.09.2021	offen



### Geplante neue Professuren nach §98 UG 2002

- Pathophysiologie
- Klinische Pharmakologie
- Pathologie

Die bis 2021 (ungeplant) freiwerdenden medizinisch-theoretischen Professuren werden nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit wiederbesetzt.

Im klinischen Bereich werden die bis 2021 (ungeplant) freiwerdenden Professuren mit Doppelfunktion nach den krankenanstaltenrechtlichen Bestimmungen nach Maßgabe der Finanzierungsmöglichkeiten mit der gleichen oder einer der ärztlichen Ausbildungsordnung entsprechenden aktualisierten fachlichen Widmung wiederbesetzt.

Professuren werden in regelmäßigen Abständen anhand festgelegter Qualitätskriterien evaluiert. Im Bereich der Forschung müssen neugeschaffene Professuren entweder bestehende Forschungsschwerpunkte unterstützen bzw. ergänzen oder zur Erschließung neuer Forschungsfelder, die das Portfolio der MUI komplementieren, beitragen. In diesem Sinne wurden bereits Weiterentwicklungen im Bereich der Sportmedizin im alpinen Raum eingeleitet. Darüber hinaus kommen zukünftig aus heutiger Sicht neue Professuren in den Bereichen Immunologie, Telemedizin, BIG DATA und Public Health sowie Allgemeinmedizin in Betracht.

Zur Stärkung wissenschaftlicher Felder wird sowohl im medizinisch-theoretischen wie im klinischen Bereich zunächst auf Professuren gemäß § 99 Abs. 3 bzw. 4 UG 2002 zurückgegriffen. Im medizinisch-theoretischen Bereich sind Professuren nach § 99 Abs. 3 oder 4 UG 2002 in den Bereichen Biologische Chemie, Molekularbiologie, Physiologie, Gerichtsmedizin und Zellbiologie angedacht. Im klinischen Bereich werden neue Professuren nach § 99 Abs. 3 oder 4 UG 2002 in den Fächern Psychiatrie, Innere Medizin, Neurologie und Orthopädie/Traumatologie ins Auge gefasst.

Der Bereich Gender Medizin soll um den Bereich Diversität ausgeweitet werden und neben der klassischen Gender Medizin auch die Aspekte Kultur, Religion, Alter, Migration und Ethnie mitberücksichtigen. Diese Querschnittsmaterie soll von der Grundlagenforschung bis in den klinischen Bereich schlagend werden und Lehre, Forschung sowie relevante Versorgungsaspekte miteinbeziehen.

## 2.3 Wissenschaftlicher Nachwuchs und Karriere

Die Graduiertenausbildung ist bereits seit Jahren ein wichtiger Schwerpunkt im Profil der MUI und bildet den Startpunkt für die gezielte Nachwuchsförderung. Bis vor Kurzem fand dies noch überwiegend über die FWF-geförderten strukturierten Doktorats- und Exzellenzprogramme statt. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird zukünftig die Graduiertenausbildung im Rahmen einer PhD School for Biomedical Sciences an der MUI institutionalisiert. Mit dem Aufbau der „Innsbruck PhD School for Biomedical Sciences“ konnte ein fächerübergreifendes Graduierten-Zentrum geschaffen werden, das die strukturierten PhD-Programme und internationalen FWF-Doktoratskollegs unter einem Dach zusammenbringt und sich an internationalen Maßstäben orientiert.

Eine weitere Stufe der akademischen Karriereplanung stellen die seit 2011 an der MUI etablierten Laufbahnstellen dar. Dieses attraktive Karrieremodell ermöglicht die Hinführung herausragender NachwuchsforscherInnen über die Assistenzprofessur zu einer Assoziierten Professur mit dem Ziel hochqualifizierte ForscherInnen über die Laufbahnstellen an der MUI



zu halten bzw. anzuwerben. Das Laufbahnstellen-Modell leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des universitären Lehrangebots und der Aufrechterhaltung bzw. Erhöhung des Forschungs-Outputs und soll den universitären Bildungs- und Forschungsstandort zukunftsorientiert und nachhaltig wahren.

Seit Einführung des Laufbahnstellenmodells wurde insgesamt 109 Personen (♀ 45, ♂ 64) eine Laufbahnstelle angeboten, davon haben 105 Personen (♀ 44, ♂ 61) eine Qualifizierungsvereinbarung unterschrieben. Hiervon wiederum sind 11 (♀ 2, ♂ 9) vor und 3 (♀ 1, ♂ 2) nach Erfüllung der Qualifizierungsvereinbarung aus der MUI ausgeschieden. Somit sind an der MUI derzeit 91 MitarbeiterInnen auf einer Laufbahnstelle, der Frauenanteil liegt bei 45,05 Prozent. Hiervon befinden sich 53 Personen (♀ 21, ♂ 32, Frauenanteil 39,63 Prozent) bereits im Status eines/einer Assoziierten ProfessorIn. Bis Ende 2021 sind mindestens 25 weitere Laufbahnstellen vorgesehen.

Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der MUI weiter zu stärken, sollen strukturierte Förderprogramme und leistungsorientierte Karrieremöglichkeiten von der Promotion bis zur Berufung auf eine Professur weiter ausgebaut werden. Dafür müssen dem wissenschaftlichen Nachwuchs zum einen klare Perspektiven aufgezeigt und zum anderen durch die Schaffung verlässlicher Rahmenbedingungen die Umsetzung dieser Entwicklungschancen ermöglicht werden, insbesondere durch:

- ▶ Schaffung von Anreizen zum wissenschaftlichen Arbeiten während des Medizinstudiums (Talent Scouting im Rahmen von Projektarbeiten und speziellen Lehrveranstaltungen),
- ▶ Leistungsorientierte Forschungsförderung für NachwuchswissenschaftlerInnen sowohl im grundlagen- als auch im klinisch-orientierten Forschungsbereich zur Förderung der wissenschaftlichen Selbstständigkeit,
- ▶ Ausbau von Maßnahmen zur Karriereentwicklung unter Berücksichtigung der Geschlechtergerechtigkeit (Mentoring, Coaching, Workshops und

Seminare zu Themen wie Führungskompetenz, Laufbahnplanung und Drittmittelförderung etc.).

Die MUI spricht sich in ihrer personalpolitischen Verantwortung für eine wissenschafts- und leistungsorientierte Ausgestaltung des Kollektivvertrags aus. Zentrale Rollen spielen dabei die:

- ▶ Umsetzung der neuen gesetzlichen Grundlagen zur Ermöglichung eines „Tenure Track,
- ▶ Verfahrenstransparenz bei Leistungsbewertungen für Auswahlverfahren und Besetzung von Laufbahnstellen und Tenure-Track-Stellen.

## 2.4 Personalentwicklung

Die kontinuierliche Förderung und Weiterentwicklung der MitarbeiterInnen der MUI sowohl in den akademischen als auch in den administrativen Organisationseinheiten sind die Grundlage für Spitzenleistungen in Lehre, Forschung und PatientInnenversorgung und werden unter anderem als Mittel zur Förderung der Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen MitarbeiterInnen-Gruppen und insbesondere zwischen MitarbeiterInnen des allgemeinen und wissenschaftlichen Bereichs verstanden.

Die MUI ist daher bestrebt, ihre MitarbeiterInnen beim Erwerb bzw. bei der Erweiterung von berufsspezifischen und persönlichen Kompetenzen zu unterstützen. Einem modernen und professionellen Hochschul- und Wissenschaftsmanagement entsprechend wird somit stetig an der Schaffung und Weiterentwicklung guter Rahmenbedingungen sowie an der Optimierung der bestehenden Personalentwicklungsangebote gearbeitet.

- ▶ Beim *wissenschaftlichen Nachwuchs* stehen insbesondere strukturierte Förderprogramme und leistungsorientierte Karrieremöglichkeiten als Maßnahmen der Personalentwicklung im Vordergrund. Die „Innsbruck PhD School for Biomedical Sciences“ soll dementsprechend nachhaltig ausgebaut werden, um die





jungen ForscherInnen insbesondere durch zielgruppenorientierte Maßnahmen weiter zu fördern. Herausragenden NachwuchsforscherInnen steht mit den Laufbahnstellen ein leistungsorientiertes, attraktives Karrieremodell zur Verfügung, das deren Weiterentwicklung von der Promotion bis hin zur Professur ermöglicht. Die bestehenden Entwicklungsmaßnahmen in den verschiedenen Karrierephasen sollen fortgeführt und spezifisch verstärkt werden. In den vergangenen Jahren wurde ein umfangreiches, zielgruppenspezifisches Angebot zu Mentoring, Vernetzung und (Self) Empowerment, Information, Beratung und Coaching sowie Karriereförderung und Weiterbildung unter Gender Mainstreaming Aspekten aufgebaut und systematisch erweitert. Diese Maßnahmen der Personalentwicklung sollen vor allem die Berufsposition von NachwuchswissenschaftlerInnen stärken und den Aufbau weiblicher Führungskräfte insbesondere im wissenschaftlichen Bereich fördern.

► Für die Qualifizierung von *Lehrenden* und deren Weiterentwicklung im Bereich der Hochschuldidaktik wurde ein modulares Programm entwickelt. Dieses Aus- und Weiterbildungsprogramm beinhaltet sämtliche Aspekte des Lehrens, wie Präsentationstechniken, Rhetorik, Herstellung von Lehrunterlagen, Prüfungswesen, Genderaspekte, Betreuung von Abschlussarbeiten usw. Die Absolvierung dieses Programms ist in Abhängigkeit vom jeweiligen Qualifizierungsgrad der jeweiligen Lehrenden bzw. des jeweiligen Lehrenden verpflichtend vorgesehen und findet im weiteren Karriereverlauf Berücksichtigung.

► Die *MitarbeiterInnen des allgemeinen Universitätspersonals*, sowohl in den administrativen Dienstleistungseinheiten als auch in den akademischen Organisationseinheiten, sollen durch Maßnahmen ihrer jeweiligen Anspruchs- und Berufsgruppe entsprechend verstärkt fort- und weiterentwickelt werden. Die nachhaltige Qualifizierung der berufs- und arbeitsplatzspezifischen Fertigkeiten soll es den MitarbeiterInnen des allgemeinen Universitätspersonals ermöglichen, ihre Aufgaben sachgerecht und effizient erledigen zu können, um dadurch noch besser zum Gesamterfolg der MUI beizutragen. Das bestehende Fort- und Weiterbildungsangebot soll daher künftig

insbesondere im Rahmen der sogenannten transferable skills auch die Zielgruppe „Allgemeines Personal“ umfassen. Darüber hinaus ist die Entwicklung eines bedarfsorientierten Weiterbildungsangebots für die MitarbeiterInnen des allgemeinen Universitätspersonals angedacht. Wie bisher soll dieser MitarbeiterInnen-Gruppe die Möglichkeit offenstehen, auch selbstorganisierte Fortbildungsmaßnahmen zu besuchen.

► *Allen neueintretenden MitarbeiterInnen* soll im Rahmen eines „Welcome Day“ Einblicke in die wichtigsten administrativen und organisatorischen Abläufe und strukturellen Besonderheiten der MUI gegeben werden. Mit einem daran anschließenden Eingliederungsprogramm, das auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt ist, soll eine rasche Integration der neuen Mitarbeiterin bzw. des neuen Mitarbeiters in das organisatorische und normative Gefüge der Universität gelingen.



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT

INNSBRUCK



Wir forschen...  
für Ihre Gesundheit.



## 3.0 Forschung

### 3.1 Ausgangslage

Die im Wettbewerb mit anderen in- und ausländischen Universitäten und Forschungseinrichtungen eingeworbenen Drittmittel zeugen von Erfolg und Wettbewerbsfähigkeit der MUI in der biomedizinischen und klinischen Forschung. Im Bereich der Drittmittel konnten vor allem kompetitiv eingeworbene Forschungsmittel in FWF- und EU-Programmen im Vergleich mit der vorherigen Entwicklungsplanungsperiode noch weiter gesteigert werden (7,7 Prozent des FWF-Budgets bezogen auf das Globalbudget der Universität; FWF-Jahresbericht 2016), bzw. auf einem gleichbleibenden Niveau gehalten werden (Beteiligung an 27 EU-geförderten Projekten). Mit der Gründung von fünf neuen CD-Labore in den letzten vier Jahren, unterstreicht die MUI darüber hinaus ihre Attraktivität und Forschungsstärke in der anwendungsorientierten Grundlagenforschung in Kooperation mit innovativen Unternehmen. Auch im Bereich der Start-up Unternehmensgründungen als indirekter Indikator des translationalen/wirtschaftlichen Forschungsoutputs hat sich die MUI deutlich verbessert.

Trotz dieser Erfolgsbilanz wird die MUI vermehrte Anstrengungen unternehmen müssen ihr Forschungsprofil zu schärfen, um sich insbesondere im nationalen wie auch im europäischen Forschungsraum noch deutlicher zu positionieren.

### 3.2 Etablierte Forschungsschwerpunkte

Basierend auf den Kriterien, exzellente wissenschaftliche Leistungen der ForscherInnen, hohe internationale Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse, Beteiligung an nationalen und internationalen Verbundprojekten, hohe Drittmittelaufkommen und strukturierte Nachwuchsförderung haben Rektorat und Senat vier etablierte Forschungsschwerpunkte der MUI unter dem Thema „Molekulare Medizin: Von den Grundlagen zur maßgeschneiderten Gesundheitsversorgung“ identifiziert.

- Infektion, Immunität und Transplantation
- Neurowissenschaften
- Onkologie
- Genetik-Epigenetik-Genomik

In diesen vier interaktiven Schwerpunkten werden Kompetenzen von theoretischen Instituten und Kliniken gebündelt und in fachübergreifender Zusammenarbeit, Lösungen für aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Fragen und Herausforderungen entwickelt.

Alle Forschergruppen innerhalb der Forschungsschwerpunkte sind in EU-Projekte, Spezialprogramme des FWF und Christian Doppler-Labore eingebunden.

#### FWF Spezialprogramme

- ▶ **Doktoratskollegs:**
  - “Wirtsabwehr bei opportunistischen Infektionen” (HOROS) (Uni Innsbruck)
  - “Signal Processing in Neurons” (SPIN) (Uni Innsbruck)
  - “Molecular Cell Biology and Oncology” (MCBO) (Uni Innsbruck)
  - Doc.Funds „CavX – Calcium Channels in Excitable Cells“ (Uni Innsbruck)
- ▶ **Spezialforschungsbereiche (SFB):**
  - SFB 44 Cell signaling in chronic CNS disorders (Uni Innsbruck)
  - Tomography across the Scales: Quantitative Optical Imaging from Single Molecules to Stars (Uni Wien)

#### Christian-Doppler-Labore

- Insulinresistenz
- Invasive Pilzinfektionen
- Mukosale Immunologie
- Krebsimmuntherapie mit pharmakologischem NR2F6 Inhibitor
- Virale Immuntherapie von Krebs



### 3.3 Forschungsk Kooperationen

Neben sachbezogener bottom-up Zusammenarbeit mit internationalen Partnern sollen bestehende Kooperationen (z.B. Eurolife) gestärkt werden. Hier werden bestehende Austauschprogramme evaluiert und entsprechend ausgebaut oder allenfalls auch beendet. Ergänzt sollen die derzeitigen Bemühungen durch die Etablierung von Kooperationsabkommen mit einigen wenigen ausgewählten Exzellenzuniversitäten werden. Dies soll sowohl dem Forschungs- als auch dem Lehrbereich dienlich sein.

Die Konzeption eines gemeinsamen Bereichs Public Health und Allgemeinmedizin ist eines der zentralen Anliegen und Ziele der MUI. Hier soll mit Trägern des Landes, der Gebietskrankenkasse und der Ärztekammer sowie den anderen Tiroler Hochschulen mit dem Ziel einer optimierten regionalen PatientInnenversorgung kooperiert werden. Darüber hinaus wird eine Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Gesundheit (fhg) in der Konzeption von Ausbildungsstrukturen für medizinische Assistenzberufe angestrebt.

#### *Aktionsfeld "Life Sciences"*

Die MUI kooperiert im Bereich Life Sciences bereits intensiv mit Partnerinnen und Partnern am Standort. Diese Kooperation reicht von der Nutzung gemeinsamer Infrastruktur über die Durchführung gemeinsamer (Groß-)Forschungsprojekte (z. B. FWF-SFB) bis hin zu gemeinsamen Doktoratskollegs. Um die Zusammenarbeit am Standort weiter zu verstärken und langfristig alle relevanten Institutionen mit an Board zu holen, wurde 2016 der "Life and Health Science Cluster" Tirol ins Leben gerufen. Dieser Cluster - der in einem ersten Schritt alle Mitglieder der Tiroler Hochschulkonferenz umfasst, in weiterer Folge aber auch Unternehmen und sonstige Institutionen miteinbeziehen wird - soll einerseits die Kompetenzen am Standort Tirol besser sichtbar machen, andererseits aber auch zu einer weiteren Vernetzung und Zusammenarbeit führen.

### 3.4 Schärfung und Stärkung der Forschungsschwerpunkte

Im Sinne des Mission Statements gilt es in den kommenden Leistungsvereinbarungsperioden, die Forschungsschwerpunkte weiterhin zu schärfen und international noch deutlicher sichtbarer zu machen. Dieser Prozess wird nachhaltig unterstützt durch eine Reihe handlungsfeldübergreifender Maßnahmen. Dabei gelten folgende Vorhaben:

- ▶ Weiterentwicklung der Profilbildung durch eine strategische Berufungspolitik,
- ▶ Leistungs- und belastungsorientierte Mittelvergabe, die besondere Leistungen und Erfolge in der Forschung honoriert,
- ▶ Stärkung der klinischen und translationalen Forschung,
- ▶ Internationalisierungsstrategie, die mit der Entwicklung der Forschungsschwerpunkte einhergeht und sie durch internationale Forschungsk Kooperation fördert,
- ▶ Sicherung strukturierter Doktorandenprogramme, die die Attraktivität der Universität für den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Forschungsschwerpunkten erhöhen werden.

Strukturelle Forschungshierarchie durch Bildung von Kompetenzzentren.

- ▶ Weiterer Ausbau von „Core Facilities“ im Rahmen der Life and Health Science Strategie der Tiroler Hochschulen um den professionellen Betrieb von Schlüsseltechnologien in Tirol zu gewährleisten.

- ▶ Zusammenarbeit mit der Industrie.

- ▶ Öffentlichkeitsarbeit, die die Wahrnehmung der Universität als leistungsstarke Forschungsuniversität und die Verbreitung ihrer Forschungsergebnisse unterstützt.



### 3.5 Flankierung der Forschungsschwerpunkte durch einen standortspezifischen Forschungscluster

Innsbruck als Universitäts- und Hochschulstandort bietet sich aufgrund seiner geographischen Lage für eine Akzentuierung von medizinischen Themen im Bereich Sport- und Freizeitmedizin an. Entsprechend der im Tiroler Hochschulraum vorhandenen Expertise werden erste Schritte zur Planung eines Schwerpunkts mit dem Arbeitstitel „Sportmedizin im alpinen Raum“ in Kooperation mit der LFUI, der UMIT und des MCI in die Wege geleitet. Die MUI beschäftigt sich mit Aspekten der Sport- und Freizeitmedizin im alpinen Raum in der Biophysik, (Patho)Physiologie, Notfallmedizin, Höhenmedizin, Unfallchirurgie, etc. bis hin zu den Fächern Bioinformatik und Genomik. Es ist naheliegend, diese verschiedenen Expertisen zu bündeln und zu einem interdisziplinären universitären Forschungs- und Ausbildungszusammenhang auszubauen. Darüber hinaus gibt es an der LFUI einen thematischen Forschungsschwerpunkt für den alpinen Raum (Mensch und Umwelt), an dem neun Fakultäten interdisziplinär beteiligt sind; an der privaten Universität für Medizinische Informatik und Technik gibt es ein Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus sowie ein Doktoratsstudium für Sportmedizin, Gesundheitstourismus und Freizeitwissenschaften. In weiterer Folge könnte so ein hochschulübergreifender Standortschwerpunkt für Innsbruck entwickelt werden.

## 3.6 Forschungsunterstützung

### 3.6.1 Drittmittelforschung

Folgender Maßnahmenkatalog soll zur Stärkung der Drittmittelforschung umgesetzt werden:

- ▶ Ausbau der universitätsinternen Anschubfinanzierung für Drittmittelprojekte insbesondere für in-

ternationale Netzwerkprogramme.

- ▶ Ausbau der Anreize zur Einwerbung von Drittmittelprojekten.
- ▶ Erweiterung der Unterstützung der ForscherInnen zur Entwicklung und Beantragung von (insbesondere translationalen und anwendungsorientierten) Auftrags- und Forschungsprojekten.
- ▶ Einrichtung eines Innovationsfonds zur Förderung von Forschungsprojekten mit herausragender wissenschaftlicher Qualität und hohem Innovationspotenzial.
- ▶ Schulungsveranstaltungen zum Thema Drittmittel (auch in Kooperation mit Förderagenturen).
- ▶ Kontinuierliche Information zu den Themen Drittmittel, Ausschreibungen, Veranstaltungen usw.
- ▶ Veranstaltungen für bestimmte Ausschreibungen, auch unter Einbeziehung von ErfahrungsträgerInnen.
- ▶ Coaching von JungwissenschaftlerInnen.

### 3.6.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Um den Forschungsstandort Innsbruck auf lange Sicht zukunftsorientiert wettbewerbsfähig zu halten, muss zwingend in den wissenschaftlichen Nachwuchs investiert werden. Die strukturierte Graduiertenausbildung stellt daher bereits seit Jahren einen wichtigen Schwerpunkt im Profil der MUI dar und steht im Zentrum der Nachwuchsförderung. Nach Vorbild des Doktoratsprogramms MCBO konnte 2007 das Doktoratsprogramm SPIN im Forschungsschwerpunkt Neurowissenschaften und 2014 das Doktoratsprogramm HOROS im Forschungsschwerpunkt Infektion, Immunität und Transplantation eingerichtet werden.



Der FWF hat die Förderung für Doktoratsprogramme für die nächsten Jahre stark reduziert. Um die entwickelten Standards in der Doktoratsausbildung aufrechterhalten zu können (Recruiting Verfahren, Retreats, Science Days, Seminar Series, Internationaler Austausch etc.) und damit die Nachhaltigkeit der Doktoratsausbildung zu sichern, sind zusätzliche finanzielle Mittel erforderlich. Unter dem Dach einer „PhD School for Biomedical Sciences“ werden alle PhD-Programme organisiert und eine Qualitätssicherung der Ausbildung entsprechend der „Principles for Innovative Doctoral Trainings“ entwickelt werden.

Im nationalen und internationalen Wettbewerb um die besten Köpfe, soll außerdem die Anwerbung junger WissenschaftlerInnen ausgebaut werden. Darüber hinaus soll die systematische Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf Post-Doc-Ebene intensiviert werden, um JungwissenschaftlerInnen bei der Planung und Umsetzung ihrer Karriere durch professionelle Qualifizierung und systematische Förderung umfassend zu unterstützen.

Einhergehend mit Punkt 2.0 Human Resources plant der Bereich Forschung die Schaffung eines Investitionsfonds zur Unterstützung aufstrebender JungwissenschaftlerInnen. Zu nennen ist das MUI-START-Programm, das sich auf eine Anschubs- und Einstiegsförderung für den wissenschaftlichen Nachwuchs konzentriert.

### 3.6.3 Wissenstransfer

Die MUI hat das erklärte Ziel, die translationale Forschung zu stärken. In diesem Sinne werden Wissenstransferzentren für besonders wichtig erachtet. Regionale Zentren bieten die Möglichkeit, den Austausch zwischen den Universitäten und den assoziierten PartnerInnen auf dem Gebiet des Wissens- und Technologietransfers voranzutreiben. Regionale Kompetenzen können so bestmöglich gebündelt und ausgebaut werden.

Seit 2014 beteiligt sich die MUI gemeinsam mit dem CAST an den Wissenstransferzentren WEST und „wings4innovation“ (thematisches Wissenstransferzentrum Life Sciences) und wird diese Beteiligung weiter professionalisieren und die Verwertungsaktivitäten forcieren. Die Förderung des Wissenstransferzentrum WEST wird Ende des Jahres 2018 auslaufen.

### 3.6.4 Schutzrechtssicherung

Die MUI ist bestrebt, im Bereich der Schutzrechtssicherung möglichst kostenoptimal zu arbeiten. Daher werden in diesem Bereich möglichst viele Synergien genutzt und Kräfte gebündelt.

In Abstimmung mit den anderen Wissenstransferzentren in Österreich wurde für die MUI eine IP-Datenbank erworben, die es jetzt zu befüllen und zu optimieren gilt. Sowohl bei der Patentierung als auch bei der Verwertung werden internationale Plattformen genutzt. Zumeist wird eine möglichst breite Patentierungsstrategie (i. d. R. PCT-Anmeldung) angestrebt.

## 3.7 Forschungsinfrastruktur

### 3.7.1 Core Facilities und Technologieplattformen

Um den Standort Innsbruck für international konkurrenzfähige Forschung weiterhin zu stärken, hat die MUI zur methodischen Unterstützung und Weiterentwicklung der Forschung in ausgewählten Bereichen Serviceeinrichtungen (Core Facilities) eingerichtet. Die Etablierung von Serviceeinrichtungen ermöglicht eine effiziente und nachhaltige Bereitstellung spezieller wissenschaftlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen und führt zu einer Verbesserung der Auslastung von hoch spezialisierten Geräten sowie zur Optimierung des Transfers von fachspezifischem Know-how. Wichtiges Anliegen ist die Schaffung von



unbürokratischen Zugangsmöglichkeiten, transparenten Nutzungsbedingungen und die Entwicklung eines balancierten User Fee Systems.

Derzeit verfügt die MUI über eine zentrale Versuchsanlage (ZVTA) sowie acht wissenschaftliche Serviceeinrichtungen, wie Proteinanalytik, BioOptik, Neuroimaging, FACS Analyse, Genome Sequencing und Sequencing & Genotyping, MicroCT und Metabolomics. Diese sind zur dauerhaften Gewährleistung der hohen Methodenkompetenz jeweils an eine wissenschaftliche Einrichtung der MUI angebunden.

Darüber hinaus verfügt die MUI über Technologieplattformen, wie Small Animal Phenotyping, oder Elektronenmikroskopie, die individuell Zugang zu speziellen Geräten und Methoden ermöglichen, ohne eine standardisierte Serviceleistung zu erbringen.

Die rasante Technologieentwicklung in den biomedizinischen Wissenschaften sowie die damit einhergehenden geänderten rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (z.B. die Clinical Trials Regulation oder die General Data Protection Regulation der Europäischen Union) machen jedoch ein zukunftsweisendes, nachhaltiges Konzept für e-Infrastrukturen und Datenmanagement in den Life Sciences erforderlich.

Erste dahingehende Schritte wurden durch die Schaffung eines zentralen „Scientific Storage“ bereits 2015 gesetzt, für die nächsten Jahre ist unter Berücksichtigung der vorgenannten rechtlichen Rahmenbedingungen der weitere Ausbau dieser Services vorgesehen.

### 3.7.2 Forschungskoordinations-einrichtungen

#### ► *Koordinierungszentrum für klinische Studien (KKS, vormals CTC):*

Das KKS der MUI unterstützt die akademische Forschung in den Bereichen der Planung, Durchführung, Auswertung und Berichterstattung klinischer Arzneimittel-, Medizinprodukte- und Grundlagen-

forschungsstudien. Weiters bietet das KKS ein maßgeschneidertes Aus- und Weiterbildungsprogramm für MitarbeiterInnen aus dem Bereich der patientInnenorientierten klinischen Forschung an. In dieser Funktion trägt das KKS dazu bei, den Qualitätsstandard der klinischen Forschung weiter zu heben und den Forschungsstandort Innsbruck zu stärken. Als Plattform für den interdisziplinären Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den dezentral organisierten Studiengruppen innerhalb der MUI ist das KKS unterstützend tätig.

#### ► *Zentrale Biobank der MUI:*

Um die Entwicklung zielgerichteter Therapien im Sinne einer personalisierten Medizin weiter zu fördern, hat die MUI die Lagerungssysteme für existierende Biobanken am Standort erfasst. In Kooperation mit den Tirol Kliniken soll die Etablierung einer zentralen Serviceeinrichtung mit den Aufgaben der Lagerung nach internationalen Qualitätsstandards von humanem Gewebs- und Zellmaterial und Körperflüssigkeiten für akademische Forschungsprojekte und klinische Prüfungen aufgebaut werden. Dafür werden zusätzliche Mittel benötigt.

► Gemeinsam mit den Tirol Kliniken ist für die Verknüpfung von Biomaterialien und zugehörigen klinischen Daten eine alle Kliniken und Institute umfassende IT-Struktur geplant. So wird auch angestrebt, die Probenzahl zu erhöhen, die für nationale und internationale Großforschungsprojekte zur Verfügung steht und somit die Grundlage insbesondere für hochwertige klinische Studien bildet.

► Angedacht ist auch die geplante Professur für Gender Medizin und Diversity, im Sinne der Querschnittsmaterie dieser komplexen Herausforderung, kooperativ als Brücke zwischen den betroffenen OEs im medizinisch-theoretischen und klinischen Bereich aufzubauen.



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT  

---

INNSBRUCK



Wir lehren...  
für Ihre Gesundheit.





# 4.0 Lehre und Ausbildung

## 4.1 Allgemein

Lehre und praktische Ausbildung im Bereich medizinischer Studien ist die Kernaufgabe der MUI. Die qualitativ hochwertige Erfüllung dieser Aufgabe orientiert sich an folgenden Leitlinien:

- ▶ Lehre und Ausbildung müssen sich an nationalen und internationalen medizinischen und gesundheitspolitischen Standards orientieren.
- ▶ Lehre und Ausbildung sind so zu gestalten, dass eine flexible und zukunftsorientierte Anpassung laufend möglich ist.
- ▶ Lehre und Ausbildung müssen wissenschaftsgeleitet und deshalb eng mit den Forschungsschwerpunkten der MUI verknüpft sein.
- ▶ Lehre und Ausbildung müssen neben Kenntnissen und Fähigkeiten auch eine verantwortungsvolle Haltung für die Ausübung des ärztlichen Berufs vermitteln.
- ▶ Lehre und Ausbildung an der MUI müssen die Lehr- und Ausbildungsprogramme am Hochschulstandort ergänzen und komplettieren, um so zu einem umfassenden Bildungsangebot in Westösterreich beizutragen.
- ▶ Lehre und Ausbildungsprogramme an der MUI berücksichtigen auch den regionalen Bedarf an Ärztinnen und Ärzten.

Die sechs Studienrichtungen werden nicht separiert voneinander betrieben, sondern sind sehr effizient ineinander verzahnt, um eine maximale Synergie zu erreichen. So werden die Lehrveranstaltungen des Studiums Humanmedizin in den Semestern eins bis sechs quantitativ auch von der Studienrichtung Zahnmedizin genutzt und zu ca. zwei Dritteln auch vom Bachelorstudium Molekulare Medizin. Alle weiterführenden Studienrichtungen orientieren sich an den Forschungsschwerpunkten der MUI, was besonders beim Masterstudium Molekulare Medizin und dem PhD-Studium deutlich wird. Hier werden

die Pflichtmodule in den Schwerpunktbereichen Infektion, Immunität und Transplantation, Neurowissenschaften und Onkologie sowie Genetik-Epigenetik-Genomik absolviert. Insgesamt ergibt sich damit auch eine immer stärkere Ausrichtung der Lehre in Richtung Molekulare Medizin/maßgeschneiderte Medizin für PatientInnen.

Die Bachelor- und Masterstudien der Molekularen Medizin werden innerhalb Österreichs nur an der MUI angeboten. Sie komplettieren nicht nur das Studienangebot der MUI, sondern flankieren auch das Studienangebot im Bereich der Life Sciences am Standort Innsbruck, indem sie mit ihrer fundierten, molekular orientierten biomedizinischen Ausbildung das eher traditionell angelegte Studium der Biologie an der LFUI ergänzen und so auch einen wichtigen Beitrag zur Heranziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses für das PhD-Studium leisten.

## 4.2 Ausgangslage

### 4.2.1 Angebot

Die MUI betreut derzeit sechs Studienrichtungen:

- Humanmedizin (360 Studienplätze)
- Zahnmedizin (40 Studienplätze)
- Bachelorstudium Molekulare Medizin (30 Studienplätze)
- Masterstudium Molekulare Medizin (25 Studienplätze)
- Doktoratsstudium PhD
- Doktoratsstudium Clinical PhD

Zu den genannten Studienrichtungen kommt ein Angebot an außercurricularen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen in Form von Universitätslehrgängen, Universitätskursen, didaktisch-



en Kursen und diversen offenen Formaten in der Jugend- und Erwachsenenbildung. Dazu zählen Universitätslehrgänge (MSc) wie Medizinrecht (gemeinsam mit der LFUI), craniomandibuläre und muskuloskelettale Medizin, Klinische Psychologie, Gesundheitspsychologie, Universitätskurse wie Kinderkardiologie oder Konsiliar-/Liaison-Psychiatrie und Konsiliar-/Liaison-Psychologie sowie Fortbildungen für Lehrende bzw. offene Formate wie z.B. „Medizin für Land und Leute“ oder „uni.com“.

#### 4.2.2 Infrastruktur, Organisation und Personal

In den letzten zwei Jahren wurden organisatorische Maßnahmen gesetzt, die eine weitere Verbesserung der Betreuung der einzelnen Studienrichtungen bzw. Fort- und Weiterbildungsangebote zum Ziel hatten. So wurde beispielsweise durch die Bestellung von StudiengangleiterInnen im Bereich Molekulare Medizin (Bachelor und Master) und durch die Schaffung einer Servicestelle für PhD-Studierende die Betreuung der Studierenden in diesen Bereichen optimiert. Im Bereich Human- und Zahnmedizin wird derzeit jedes Modul durch ModulkoordinatorInnen inhaltlich und organisatorisch unterstützt, flankiert von SemesterkoordinatorInnen.

Das PhD- und Clinical-PhD-Studium ist jeweils in Programme gegliedert. Organisatorisch wird jedes Studium von einer/einem SprecherIn vertreten und jedes Programm von ProgrammkoordinatorInnen geleitet. Die PhD Programme wurden 2017 zu einer PhD School für Biomedical Sciences zusammengeführt.

Die Etablierung der Bachelor- und Masterstudien der Molekularen Medizin ist abgeschlossen. Die ersten AbsolventInnen des Bachelorstudiums beendeten ihr Studium mit Ende des Sommersemesters 2014. Die ersten AbsolventInnen des Masterstudiums haben mit Ende des Sommersemesters 2016 ihr Studium abgeschlossen.

Im Bereich des Humanmedizinstudiums wäre es wünschenswert, wenn die medizinischen Universitäten Österreichs eine gemeinsame Plattform zu einer gewissen Harmonisierung ihrer Studienpläne schaffen könnten, vergleichbar mit der in der Vergangenheit bestehenden „gesamtösterreichischen, medizinischen Studienkommission“. Unbeschadet der Autonomie der Universitäten erscheint es sinnvoll, nicht nur Auswahl- und Aufnahmeverfahren österreichweit einheitlich zu gestalten, sondern auch einheitliche Quereinstiegsregelungen und standardisierte Anrechnungsverfahren im Bereich Human- und Zahnmedizin anzustreben. Ein entsprechendes gemeinsames Hochschulraumstrukturmittel-Projekt mit dieser Zielsetzung startete im Februar 2017 unter der Federführung der Medizinischen Universität Graz; dieses ist als erster Ansatz einer solchen gemeinsamen Plattform der vier Medizinstandorte zu sehen.

Der Fort- und Weiterbildungsbereich umfasst u. a. ein breites Spektrum an Aktivitäten für SchülerInnen in Zusammenarbeit mit den lokalen Schulbehörden sowie für Erwachsene gemeinsam mit Erwachsenenbildungsinstitutionen. Organisatorisch wurde der Bereich Lifelong Learning weiter konsolidiert. Um den Fort- und Weiterbildungsbereich am Standort Tirol nachhaltig zu stärken und auszubauen, sollten jedoch die entsprechenden tertiären Bildungseinrichtungen in Zukunft nicht mehr isoliert agieren, sondern gemeinsam eine „Akademie für Fort- und Weiterbildung“ als Ausgründung schaffen, die das immense Wissen und Know-how professionell in attraktive Lifelong-Learning-Angebote umsetzt.

Die gesamten Aktivitäten der MUI im Bereich Lehre, Ausbildung und Weiterbildung werden derzeit jedoch massiv durch die akute Raumnot, vor allem was Praktikums-, Seminar- und Kleingruppenräume betrifft, beeinträchtigt. Durch den Wegfall der entsprechenden Räumlichkeiten des Gebäudes Fritz-Pregl-Straße 3 und des Gebäudekomplexes der Inneren Medizin kann das Lehrpotential der MUI nicht in vollem Umfang ausgeschöpft werden. Diese Situation wird sich erst nach Bezug der sanierten Räumlichkeiten in der Fritz-Pregl-Straße 3 (voraussichtlich



Ende erstes Quartal 2019) sowie nach Neubau des entsprechenden Klinikgebäudes entspannen.

### 4.2.3 Regionaler Bedarf

Der regionale Bedarf im Bereich ordentlicher universitärer, medizinischer Studien ist durch die MUI weitestgehend abgedeckt. Ergänzend decken die private Gesundheitsuniversität UMIT und die Fachhochschule Gesundheit (fhg) den Bedarf in einigen weiteren Ausbildungen für „Gesundheitsberufe“ ab.

In Teildisziplinen der Humanmedizin-Ausbildung ergibt sich ein Lehrbedarf für die MUI (z. B. Public Health, Gesundheitsökonomie), der sinnvollerweise in Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen am Standort Innsbruck/Hall gedeckt werden sollte (z. B. UMIT, MCI, LFUI). Ein entsprechendes Konzept wurde ausgearbeitet, eine Machbarkeitsstudie in die Wege geleitet.

Um die regionale Besonderheit des Tiroler Medizinstandortes auch im Studium zu betonen, sollen medizinische Aspekte im Kontext mit dem alpinen Raum im Curriculum Humanmedizin verankert werden (Sport- und Freizeitmedizin, Höhenmedizin, Notfallmedizin im alpinen Raum etc.).

Das Gesamtinteresse an Studienplätzen für medizinische Studien in Innsbruck stieg in den letzten Jahren nicht nur regional und national, sondern – in Innsbruck besonders spürbar – auch bei BewerberInnen aus Deutschland an. Die Nachfrage nach Studienplätzen in medizinischen Studien wird weiterhin steigen. Die MUI hat in den letzten Jahren durch verschiedene Maßnahmen eine kontinuierliche Steigerung der AbsolventInnenzahlen in Human- und Zahnmedizin erreicht. Es ist davon auszugehen, dass 2018 die Zahl der AbsolventInnen annähernd die Zahl der Aufnahmekapazität (360) erreicht. Damit leistet die MUI den entscheidenden Beitrag zur Sicherstellung der Ausbildung einer ausreichenden Zahl von ÄrztInnen. Geplant sind auch spezifische Maßnahmen, die die Motiva-

tion von AllgemeinmedizinerInnen sich im ländlichen Bereich niederzulassen, unterstützen sollen. Bei Schaffung von guten Rahmenbedingungen für die postgraduelle Ausbildung, die zum Verbleib der AbsolventInnen in Tirol und den umliegenden Bundesländern führen können, ist die Anzahl von 360 AbsolventInnen in Humanmedizin weitgehend bedarfsdeckend.

### 4.2.4 Exzellenzprogramme

Die Konzentration der wissenschaftsgeleiteten Studien auf die Forschungsschwerpunkte der MUI spiegelt sich in den Doktoratsprogrammen, die vom FWF gefördert werden, wider. In den Forschungsschwerpunkten Infektion, Immunität und Transplantation, Neurowissenschaften sowie Onkologie gibt es jeweils ein Doktoratsprogramm (SPIN, HOROS und MCBO).

### 4.2.5 Kooperationen für die Weiterentwicklung der Lehre

Die MUI unterhält Kooperationen mit der Charité Berlin im Bereich der standardisierten Testverfahren, mit den beiden medizinischen Universitäten Wien und Graz im Bereich des Prüfungswesens (Assessment-Datenbank), der Nostrifizierung und der Auswahlverfahren und mit zahlreichen ExpertInnen in wichtigen Teilbereichen der universitären Lehre. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass derzeit sechs Personen mit einer von der MUI unterstützten MME-Ausbildung der Universitäten Bern und Heidelberg im Dienststand sind. Des Weiteren bestehen Kooperationen der MUI mit der Fachhochschule Management Center Innsbruck (MCI) in den Bereichen Molekulare Medizin-Biotechnologie und Medizintechnik/Mechatronik.



## 4.2.6 Qualitätsmanagementsystem Lehre

Derzeit gibt es im Bereich Lehre Evaluationsmaßnahmen, die auf Teilbereiche der Studien abstellen sowie punktuelle Befragungen von AbsolventInnen zur Qualität des Studiums. Darüber hinaus wurde 2015 das Student Evaluator Programme implementiert, im Rahmen dessen eine gleichbleibende Kohorte von freiwilligen Studierenden (ca. 30) mindestens sechs Semester rollierend evaluiert, kommentiert und bewertet. Die regelmäßig stattfindenden Semesterbesprechungen runden das Evaluations-Portfolio ab. Flankiert werden diese Evaluationsmaßnahmen durch den Progresstest Medizin, der ein Benchmarking mit anderen medizinischen Ausbildungsinstitutionen erlaubt. Einen Beitrag zur Qualitätssicherung stellt sicher auch die Einigung auf einen gemeinsamen Kompetenz-Level-Katalog mit den medizinischen Universitäten Wien und Graz dar, wodurch ein hoher Standard der klinisch-praktischen Ausbildung gewährleistet ist.

Für die Zukunft ist angedacht, für jede Studienrichtung ein begleitendes ExpertInnengremium im Sinne eines Beirats einzurichten. Gestartet wird diese Maßnahme für die Humanmedizin. Unabhängig davon fließen die Ergebnisse des 2016 abgeschlossenen Audit-Verfahrens in die kontinuierliche Verbesserung und Weiterentwicklung der Qualitätssicherung ein.

## 4.3 Potenziale

### 4.3.1 Studienangebot

Das Studium der Humanmedizin an der MUI ist im Gegensatz zu vielen anderen medizinischen Fakultäten bzw. Universitäten im deutschsprachigen Ausland interdisziplinär und modular aufgebaut. Die Studierenden kommen zu einem sehr frühen Zeitpunkt bereits in Kontakt mit PatientInnen, der Anteil an praktischer Ausbildung ist vergleichsweise hoch und die einzelnen Fächer treten zugunsten von inter-

disziplinär vernetzten, klinisch-theoretischen Modulen in den Hintergrund. Die unmittelbare räumliche Nachbarschaft von Institutionen der theoretisch-medizinischen Fächer mit dem Klinikum schafft einen tatsächlichen „Campus“, der die enge Verzahnung von Klinik und theoretischer Medizin ermöglicht. Eine weitere Stärke auch im internationalen Vergleich ist die große Zahl von Lehrabteilungen an nicht-universitären regionalen Krankenhäusern, die für die Studierenden eine vielfältige Auswahl für Famulaturen und Ausbildungsplätzen im klinisch-praktischen Jahr (KPJ) schafft.

Die Studien der Molekularen Medizin sind im Vergleich zu den meisten Studien dieser Art im deutschsprachigen Raum deutlich „medizinischer orientiert“, d.h., dass der humanmedizinische Anteil wesentlich höher ist. Viele Studien der molekularen Medizin in Deutschland könnte man eher als Humanbiologie bezeichnen, sodass sich die Studien der Molekularen Medizin in Innsbruck deutlich von anderen unterscheiden.

Die Kombination von klassischen human- und zahnmedizinischen Studien mit jenen der molekularen Medizin der MUI wirkt sich insgesamt stimulierend auf das gesamte Lehrangebot aus. Die Vielfalt, die dadurch entsteht, wird von den Studierenden entsprechend genutzt.

Eine Weiterentwicklung, die in den nächsten Jahren angestrebt wird, ist vor allem eine deutliche Professionalisierung unserer Studierenden der Human- und Zahnmedizin im Hinblick auf englische Sprachkompetenz im fachspezifischen Kontext. Basierend auf den Erfahrungen in der molekularen Medizin sollen entsprechende Kurse in die Regelstudien integriert werden.

Aufgrund des immer stärker werdenden Mangels an ÄrztInnen für Allgemeinmedizin und in dieser Spezialisierung wieder speziell im ländlichen Raum, ist die Implementierung eines weiteren, auf ca. 30 Studierende beschränkten Bologna-konform konzipierten Modellstudiengangs mit Schwerpunkt Allgemeinmedizin angedacht.



Im Sinne einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Studien sollen in den nächsten Jahren neue Inhalte, wie Bioethik, Digitalisierung der Medizin, Telemedizin und Bioinformatik im Regelstudium verankert werden.

### 4.3.2 Kooperationen

Die MUI ist mit ihrem spezifischen Lehrangebot für andere Bildungseinrichtungen am Standort Tirol eine interessante Partnerin. Dies gilt zunächst für die LFUI, wobei hier eine Kooperation im Bereich eines medizinisch-wissenschaftlichen Masterstudiums der Pharmazie konkret angedacht ist.

Mit der Fachhochschule Management Center Innsbruck (MCI) besteht bereits eine Kooperation im Bereich Biotechnologie/Verfahrenstechnik, im Rahmen derer die Master-Studierenden der Molekularen Medizin unserer Universität ein zusätzliches Ausbildungsangebot nutzen. Im Rahmen des PhD Studiums ist die Integration von Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Wirtschaft, Organisation und Projektmanagement, welche am MCI angeboten werden, in unsere Studienprogramme aufzunehmen.

Im Bereich Medizinrecht existiert bereits eine Kooperation im Rahmen eines Universitätslehrgangs mit der LFUI. Mit der Fachhochschule Vorarlberg Schloss Hofen betreibt die MUI die Universitätslehrgänge „Klinische Psychologie“ und „Gesundheitspsychologie“.

Im Zuge eines österreichweiten Kooperationsprojektes in den Life Sciences beteiligt sich die MUI mit der Bereitstellung von 15-ECTS-Modulen aus dem Master-Studium Molekulare Medizin an einschlägigen Master-Studien anderer Universitäten.

## 4.4 Schwerpunkte und Ziele

### 4.4.1 Zentrale Maßnahmen

Für eine stetige Weiterentwicklung, eine Verbesserung der Sichtbarkeit im europäischen und internationalen Kontext und eine flexible Anpassung des Studienangebots auch an die regionalen Bedürfnisse sind im Bereich Lehre und Ausbildung folgende Maßnahmen geplant:

- ▶ **Inhaltliche Reform des Humanmedizin-Studiums:** Hier sollen zunächst die Semester 1-6 angepasst werden und neue Inhalte wie Bioinformatik, Genomik, Proteomik etc. in den Studienplan eingearbeitet werden. In weiterer Folge muss im Studienplan auch der zunehmenden Digitalisierung der Medizin und neuen Entwicklungen (z.B. Telemedizin) Rechnung getragen werden. Regionale Schwerpunktsetzungen des Hochschulraumes wie Sportmedizin im alpinen Raum sollen Berücksichtigung finden.
- ▶ **Inhaltliche Reform des Zahnmedizin-Studiums:** Momentan sind die ersten sechs Semester weitgehend deckungsgleich mit dem Humanmedizin-Studium. Hier sollte geprüft werden, ob die Qualität der Ausbildung (vor allem der praktischen Ausbildung) dadurch weiter verbessert werden kann, dass der Beginn des spezifisch zahnmedizinischen Teils bereits nach vier Semestern startet.
- ▶ **Prüfung der Möglichkeit der Umstellung des Humanmedizin-Studiums auf ein Bachelor- und Master-Studium und Erarbeitung eines Konzeptes für einen Bologna-konformen Modellstudiengang (Bachelor, Master) für Humanmedizin mit besonderer Ausrichtung auf Allgemeinmedizin.**
- ▶ **Erarbeitung eines Konzeptes zur Stärkung der Allgemeinmedizin oder anderer medizinischer Richtungen beispielsweise durch Erweiterungsstudien oder erweiterte Wahlausbildungen, um einem zukünftigen, adaptierten Gesundheitssystem gerecht zu werden.**



- ▶ Organisatorische Weiterentwicklung der Umsetzung der Curricula durch ein elektronisches Studierendenmanagement und einen elektronischen Stundenplan.
  - ▶ Weiterentwicklung des PhD Studiums im Rahmen der Innsbruck PhD School for Biomedical Sciences.
  - ▶ Inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung der Programme des Clinical PhD Studiums.
  - ▶ Inhaltliche Weiterentwicklung der Studienrichtungen Molekulare Medizin aufgrund der Erfahrungen seit Implementierung im Jahre 2011.
  - ▶ Implementierung einer Studiengangsleitung für jede Studienrichtung (neu für Human- und Zahnmedizin, PhD und Clinical PhD).
  - ▶ Etablierung eines Studienbeirates (Advisory Board) für alle Studienrichtungen.
  - ▶ Weiterer Ausbau des Lehrangebotes Allgemeinmedizin sowie des Mentoring-Programms Allgemeinmedizin.
  - ▶ Reform des Prüfungssystems mit Erweiterung der Prüfungsformate.
  - ▶ Vermehrter Einsatz von e-learning Lehrveranstaltungen und elektronischen Online-Prüfungen.
  - ▶ Erarbeitung bzw. Adaptierung eines Lernzielkatalogs für das Humanmedizin-Studium.
  - ▶ Förderung von Forschungsarbeiten von Humanmedizin-Studierenden mit exzellenter Studienleistung durch Anrechnung von Forschungsleistungen und PhD Lehrveranstaltungen während des Diplomstudiums für ein PhD-Studium („Exzellenzprogramm“).
  - ▶ Implementierung eines verpflichtenden didaktischen Universitätskurssystems „Kompetenz in der Lehre“ für alle Lehrenden der MUI.
  - ▶ Etablierung eines nachhaltigen Evaluationssystems
- „AbsolventInnen als EvaluatorInnen“.
- ▶ Ausbau des Medizinischen Trainingszentrums zu einem umfassenden Simulationszentrum mit einem Angebot für alle Semester des Human- und Zahnmedizin-Studiums.
  - ▶ Erweiterung des inhaltlichen Angebots durch Kooperation mit der UMIT im Bereich Public Health/ Gesundheitsökonomie in Human- und Zahnmedizin.
  - ▶ Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen zur Errichtung eines gemeinsamen Masterstudiums „Pharmazeutische Wissenschaften“ mit der LFUI sowie gemeinsamer Ausbildungsgänge im Bereich Biotechnologie/Life Sciences mit dem MCI.
  - ▶ Ausweitung des Wahlfachangebots im Sinne der Interdisziplinarität, dem Erwerb von „Soft Skills“ und Spezialkenntnissen.
  - ▶ Förderung der Mobilität von Studierenden bei:
    - ▷ *Incomings*: „Module nach Maß“ – Studierende sollen die Möglichkeit haben, sich unabhängig von geltenden Studienplänen ihre individuellen Module aus unterschiedlichen Modulen, Studienabschnitten und Studienrichtungen zusammenzustellen.
    - ▷ *Outgoings*: Studierenden der MUI soll bereits ab dem dritten Semester die Möglichkeit geboten werden, Auslandsaufenthalte zu absolvieren; spezielle Regelungen für das Nachholen von Lehrveranstaltungen; Möglichkeit, schriftliche Fachprüfungen in anderer Form (mündlich, kommissionell) abzulegen.
  - ▶ Förderung der englischen Sprachkompetenz insbesondere im fachspezifischen Kontext durch ein entsprechendes Lehrangebot.
  - ▶ Etablierung von empfohlenen Wahlfachbündeln in Teilgebieten der Medizin, die noch nicht im Studienplan berücksichtigt werden (z. B. Palliativmedizin, Sexualmedizin, Schmerzmedizin, Ethik, Wissenschaftstheorie, Omics-Wissenschaften und Bioinformatik etc.).
  - ▶ Erstellung und Umsetzung eines Konzeptes zur



leistungsorientierten Mittelzuteilung im Bereich Lehre (LOM Lehre).

► Rekrutierung weiterer Lehrabteilungen und Lehrkrankenhäuser für die Absolvierung von KPJ Modulen.

#### 4.4.2 Ausrichtung

Im Rahmen der Studienvorschriften wird bei der Lehrbeauftragung insbesondere an LaufbahnstelleninhaberInnen gezielt auf Gendergerechtigkeit Bedacht genommen.

Genderspezifische Lehrveranstaltungen sind in allen Curricula verpflichtend. Zusätzlich sind Genderaspekte in allen akademischen Abschlussarbeiten verpflichtend zu berücksichtigen.

##### ► Praxisbezug:

In allen Studienrichtungen überwiegt der Anteil an praktischen Ausbildungslehrinhalten. Zusätzlich gibt es in allen Studienrichtungen Lehrveranstaltungen zur Vermittlung von „Soft Skills“, um den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern (speziell in den Doktoratsstudien und in den Studien der Molekularen Medizin).

##### ► Beschäftigungsbefähigung des Bachelors sicherstellen:

Das Bachelorstudium Molekulare Medizin ist bereits jetzt so konzipiert, dass die AbsolventInnen direkt ins Berufsleben eintreten können. Dies hat sich auch bereits beim ersten Durchgang des Studiums gezeigt, aus dem AbsolventInnen direkt in einen einschlägigen Beruf eingestiegen sind.

##### ► Unterstützung von Berufstätigen:

Die MUI betreibt derzeit im Bereich Bachelor-, Master- und Diplomstudien nur Vollzeitstudien, die mit einer Vollzeitberufstätigkeit nicht kompatibel sind. Lediglich das Clinical PhD-Studium ist berufsbegeleitend zur FachärztInnenausbildung konzipiert.

##### ► Unterstützung von Studierenden mit besonderen Bedürfnissen – Einbindung nicht traditioneller Studierender:

Bereits bei den Auswahlverfahren bietet die MUI entsprechenden BewerberInnen einen Nachteilsausgleich an. Die Abteilung für Lehre und Studienangelegenheiten bemüht sich in Abstimmung mit den Lehrenden laufend und in enger Rücksprache mit den betroffenen Studierenden, für Lehrveranstaltungen und Prüfungen jeweils jene Bedingungen herzustellen, die eine problemlose Teilnahme gewährleisten.

##### ► Ermöglichung von forschungsgeleiteter Lehre:

Wie bereits ausgeführt, sind die an der MUI angebotenen Studienrichtungen so konzipiert, dass sie die Forschungsschwerpunkte berücksichtigen. Dies gilt insbesondere für die Doktoratsprogramme und die Inhalte des Studiums der Molekularen Medizin.

Auch bei der Beauftragung der curricularen Pflichtlehre in Human- und Zahnmedizin wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass in erster Linie forschungsaktive Lehrende mit Lehre beauftragt werden.

##### ► Didaktikfähigkeit fördern:

Im Bereich Lifelong Learning wurde ein modulares Didaktik-Kursprogramm entwickelt, welches, abgestuft nach Qualifikationsstufe des/der Lehrenden, verpflichtend vorgeschrieben werden soll. Dieses Programm beinhaltet sämtliche Aspekte des Lehrens (Präsentation, Rhetorik, Herstellung von Lehrunterlagen, Prüfungswesen, Genderaspekte, Betreuung von akademischen Abschlussarbeiten usw.).

Eine absolvierte Didaktik-Ausbildung wird besonders berücksichtigt und ermöglicht den früheren Einsatz von Universitäts-AssistentInnen in der Lehre durch eine Betriebsvereinbarung. Des Weiteren sind Lehr- und Lernkompetenz für die LaufbahnstellenbewerberInnen im klinischen Bereich Ausschreibungs- bzw. Auswahlkriterien.



## 5.0 Gesellschaftliche Zielsetzungen

### 5.1 Gesellschaftlicher Auftrag

Die MUI bekennt sich zu den Zielen einer demokratischen Gesellschaft, zu Geschlechtergerechtigkeit, Gleichbehandlung und Diversity. Wir sehen uns dem humanistischen Menschenbild verpflichtet, welches wir durch alle unserer Tätigkeiten vermitteln.

Die MUI leistet einen Beitrag zur Bewältigung zentraler Herausforderungen in unserer Gesellschaft – im Besonderen in der Erhaltung von physischer, psychischer und sozialer Gesundheit und Wohlbefinden, der Prävention und Behandlung von Krankheiten sowie in den Herausforderungen durch die Veränderung der Altersstruktur der Gesellschaft. Hervorzuheben sind Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dies ist insbesondere im Hinblick auf den sich wandelnden ärztlichen Bereich und neuen Gesellschaftsstrukturen eine besondere Herausforderung.

Die MUI sieht die Besonderheit universitärer Medizin in der engen Verbindung zwischen patientInnenzugewandtem, ärztlichem Handeln und der medizinischen Forschung und Lehre – zwischen medizinischer Ethik und naturwissenschaftlichem Denken. Alle medizinischen Wissenschaften haben gleichermaßen einen naturwissenschaftlichen und einen sozialen Anspruch.

### 5.2 Third Mission - die MUI und die Gesellschaft

Die MUI sieht in der „Mission Gesellschaft“ keine neue, zusätzliche Aufgabe, sondern betrachtet diese als Querschnittsaufgabe, die alle Aktionsfelder durchdringt und keiner singulären Rechtfertigung bedarf.

Die MUI definiert ihr gesellschaftliches Engagement (Community Engagement) und ihre gesellschaftliche Verantwortung auf mehreren Ebenen:

#### ► Community Outreach:

Die MUI bietet für die Bevölkerung eine Reihe von öffentlichen Veranstaltungen an. Neben der „Woche des Gehirns“, der „Gender-Vorlesungsreihe“ und der Beteiligung am Mini-Med-Studium organisiert die MUI unter wissenschaftlicher Begleitung im Rahmen von „Science Fair“ Forschungsausstellungen zu ausgewählten Themen mit speziellen Informationsangeboten für Kinder und Familien. Darüber hinaus kooperiert die MUI mit anderen Bildungseinrichtungen im Rahmen der „Langen Nacht der Forschung“ sowie der „Langen Nacht der Museen“ und veranstaltet Informationstage und spezielle Führungen, beispielsweise im Rahmen der Veranstaltungsreihe Medizin für Land und Leute, zu diversen Wissenschaftsthemen für die Gesellschaft.

#### ► Community Service:

Der Dialog mit der Zivilgesellschaft – wie Beratung von gemeinnützigen Einrichtungen, Vereinen, Schulen usw. – erfolgt über diverse Veranstaltungen und Informationstage bzw. ehrenamtliche Tätigkeiten von Studierenden und MitarbeiterInnen bei gemeinnützigen Einrichtungen im In- und Ausland.

#### ► Service Learning:

Die Verbindung von universitärer Lehre mit gesellschaftlicher und sozialer Verantwortung erfolgt über ausgewählte Vorlesungen (z. B. Bioethik-Vorlesung, Gender-Vorlesungen usw.), ein Mentoringprogramm für ausländische Studierende und Lifelong-Learning-Projekte.

#### ► Entrepreneurship:

Die Etablierung einer Kultur, die Innovation, unternehmerisches Denken und Start-ups fördert, soll fest verankert werden. Als erster Schritt wurde eine Richtlinie zu akademischen Ausgründungen erarbeitet. Zudem werden besonders im Rahmen des Wissenstransferzentrums WEST Veranstaltungen zum Thema angeboten, die den direkten Kontakt von Wissenschaft und Unternehmen fördern (z. B. Industriestandards, Zulassungsverfahren Medizintechnik, Careers in Industry).





► Widening Participation:

Derzeit finden Programme und Kooperationen statt wie etwa Entwicklungszusammenarbeit über Asea-Uninet oder die Public Lecture Series für SchülerInnen.

## 5.3 Nachhaltigkeit/ Sustainability

Die Medizinische Universität Innsbruck ist sich ihrer Rolle und Verantwortung im sensiblen Umgang mit den bedrohten Energieressourcen unserer Welt bewusst. Um dieser gerecht zu werden, ist derzeit unter direkter Leitung des Rektorats die Etablierung eines Green Committee in Vorbereitung. Dieses soll unter der Federführung der Leitungspersonen der Abteilungen Facility Management und IKT gemeinsamen mit einer ausgewählten kleinen Gruppe von Interessierten und ExpertInnen ein Strategiepapier erarbeiten, das energiebewusstes Arbeiten ermöglicht und unterstützt, beginnend mit verstärkter Bewusstseinsbildung bis hin zu gezielten Maßnahmen in den unterschiedlichsten Bereichen. Diese reichen von papierfreiem Arbeiten über Abfallreduktion, Energiesparmaßnahmen an individuellen Arbeitsplätzen bis hin zu energieeffizienten Baumaßnahmen. Komplementiert werden diese Maßnahmen durch eine Förderung von salutogenetischen Programmen, die auf die Mitarbeiterinnen der MUI abzielen und gesundheitliche Aspekte, die von Raucherentwöhnungsprogrammen, der Förderung gesunder Ernährung über psychohygienische Empfehlungen bis hin zur Förderung von Bewegung und Sport rangieren. Zu Unterstützung letzterer werden Expertinnen aus den Bereichen Ernährungs- und Sportmedizin sowie der Gesundheitspsychologie herangezogen. Erwartet wird, dass diese Selbstverpflichtung nach innen und außen, die Motivation und Energie sowie das Gesundheitsbewusstsein im Sinne unseres gesellschaftlichen Auftrages zu fördern vermag.



## 6.0 Internationalität und Mobilität sowie Kooperationen und Vernetzung

Die MUI orientiert sich in der anwendungsbezogenen biomedizinischen Forschung und im Wissens- und Technologietransfer an der aktuellen regionalen Innovations- und Standortstrategie des Landes Tirol und des Ministeriums (BMWFV): „Die Umsetzung von Forschungsergebnissen in industrielle Wettbewerbsfähigkeit hat eine Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf hohem Niveau zur Voraussetzung“ (Leitbetriebe Standortstrategie Okt. 2014). Für einen erfolgreichen Transfer von Forschungsergebnissen in die Wirtschaft und Gesellschaft des Landes ist die MUI bestrebt ihre Kooperation mit lokalen und nationalen forschenden Unternehmen zu intensivieren und durch die Beteiligung an Programmen, wie z. B. Wissenstransferzentren West, Wings 4 Innovation, FFG-Projekte, Research Studio Austria Forschungsgesellschaft, COMET-Zentren, Ludwig-Boltzmann- und Christian-Doppler-Labore (CDL) auszubauen.

### 6.1 Schärfung des internationalen Profils

Um das internationale Profil und die Sichtbarkeit der MUI als Forschungsbetrieb zu stärken und zu schärfen, werden folgende Ziele definiert:

- ▶ Die Universität pflegt und erweitert die globale Vernetzung mit strategischen Partnerschaften und erhöht damit ihre Sichtbarkeit als medizinischer Forschungs- und Wissensstandort in Westösterreich.
- ▶ Internationale Beziehungen und Kollaborationen dienen spezifischen Zielen in Lehre und Forschung und werden für die Erreichung dieser Ziele zweckdienlich und angemessen gefördert.
- ▶ Die Universität fördert weiterhin aktiv den internationalen Austausch der Lehrenden und Forschenden mit anderen Hochschulen.

Derzeit finden folgende Programme und Kooperationen statt, die mittel- und langfristig im Sinne der

Internationalisierungsstrategie der MUI gefestigt und ausgebaut werden sollen:

- ▶ Die MUI ist 2010 dem Netzwerk „Eurolife“ erneuert beigetreten. In diesem Netzwerk sind neun Medizinische Fakultäten und Universitäten vertreten (MUI, Karolinska Institutet, Leids Universitair Medisch Centrum, The University of Edinburgh, Trinity College Dublin, Universität de Barcelona, Universitätsmedizin Göttingen, Université de Strasbourg, Semmelweis University). Der Verbund soll zu einem informativen, strukturellen Austausch zwischen den Universitäten führen.
- ▶ Im Rahmen der ESFRI Infrastrukturen nimmt das KKS der MUI an dem Projekt ECRIN (Pan-European Infrastructure for Clinical Trials and Biotherapy) teil. Außerdem soll das nationale Biobanken-Projekt BMMRI-AT die MUI auf eine aktive Teilnahme im BBMRI (Biobanking and Biomolecular Resources Research Infrastructure) vorbereiten.
- ▶ Daneben ist die MUI noch in weiteren internationalen Netzwerken aktiv, z. B. bei EuroBioImaging, ASEA Uninet, Eurasia Pacific Uninet oder ENGOT (Europäisches Forschungsnetzwerk zu gynäkologischen Krebserkrankungen).

### 6.2 Internationalität bei NachwuchswissenschaftlerInnen

Im Jahr 2016 forschten mehr als 340 (aktuell 347) DoktorandInnen und PostDocs an der MUI. 51,45 Prozent (aktuell 51,29 Prozent) kamen davon aus dem Ausland – aus insgesamt 38 (aktuell 40) Nationen rund um den Globus.

Es ist selbstverständlich, dass die strukturierten Doktoratsprogramme der MUI international vernetzt sind. So ist etwa SPIN Mitglied beim Network of European Neuroscience Schools und hat einen Kooperationsvertrag mit der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Neuroscience School Verona.



Einen Qualitätsgewinn für die Doktoratsprogramme stellt die Förderung der Reise- und Aufenthaltskosten für externe PrüferInnen aus dem Ausland dar.

Um die Internationalität im Nachwuchsbereich zu fördern und zu gewährleisten, sollen intramurale Förderprogramme die NachwuchswissenschaftlerInnen dazu motivieren und befähigen, internationale und nationale Programmanträge zu formulieren und einzuwerben.

Lehre im Konsortium schaffen. Darüber hinaus gibt es kompetitiv vergebene intramurale Stipendien für forschungsbezogene Auslandsaufenthalte, die seit längerem an der MUI etabliert sind.

## 6.3 Mobilität und wissenschaftlicher Austausch

Der Arbeitsalltag von jungen WissenschaftlerInnen ist insgesamt durch ein hohes Maß an Internationalität geprägt. Sich aktiv an internationalen wissenschaftlichen Diskursen zu beteiligen, sich mit ausländischen WissenschaftlerInnen auszutauschen oder selbst für eine gewisse Zeit im Ausland zu forschen, ist für viele fester Bestandteil ihrer Tätigkeit.

In Innsbruck organisierte Vorträge und Kongresse fördern den wissenschaftlichen Austausch, wie etwa bei den MUI Lectures Series, Symposien und Workshops zu diversen wissenschaftlichen Themenbereichen, bei der „Brain Awareness Week“, der „Langen Nacht der Forschung“ oder dem „Life Science PhD Meeting“.

Wichtiger Bestandteil sind ebenso Mobilitätsprogramme an der MUI für Graduierte. Die Eurolife-Partnerinstitutionen haben ein Scholarship-Programm für ForscherInnen entwickelt, die sich noch in einem sehr frühen Stadium ihrer Karriere befinden, um ihnen einen Forschungsaufenthalt in einem der Labore der Eurolife-Partner-Institute zu ermöglichen (Eurolife Scholarship Programme for Early Researchers). Das Programm soll die Kollaborationen zwischen den Institutionen und den ForscherInnenaustausch zwischen den Instituten des Konsortiums fördern sowie Bewusstsein für die Möglichkeiten der Interaktionen in Forschung und



# 7.0 Bauten und Infrastruktur

## 7.1 Ausgangslage

Aufgrund der positiven Entwicklung der MUI ist ein ständig wachsender Raumbedarf an klinischen, theoretischen und administrativen Einrichtungen vorhanden. So ist es mittel- und langfristig als notwendig zu erachten, sowohl eine Strukturierung in Bezug auf eine „leistungsorientierte Raumvergabe“ unter Berücksichtigung einer optimalen Ressourcenausnutzung vorzunehmen als auch eine Erweiterung der Infrastruktur anzudenken. Jedoch sind aufgrund der geografischen Lage als auch der finanziellen Situation nur eingeschränkte Möglichkeiten einer notwendigen Erweiterung im Sinne der Errichtung neuer Gebäude am Campus vorhanden, die ebenso infrastrukturell notwendig wären wie auch identitätsstiftenden Charakter besäßen, vorhanden.

Gemäß dem Bauleitplan 2015 der MUI wird mittel- und langfristig eine Restrukturierung der bestehenden Flächen sowie eine räumliche Zusammenführung von Departments durchgeführt. Insbesondere sind die baulichen Maßnahmen das ArbeitnehmerInnenschutzgesetz betreffend, die Arbeitsstättenverordnung und das Bundesbehindertengleichstellungsgesetz, unter Berücksichtigung der gesetzlichen Auflagen gemäß UG 2002, zu beachten.

## 7.2 Vorhaben

### 7.2.1 Generalsanierung Fritz-Pregl-Straße 3

Aufgrund der im März 2012 abgeschlossenen Besiedlung des Gebäudes Innrain 80-82 und der gesamthaften Baufreimachung des Gebäudes Fritz-Pregl-Straße 3 erfolgt aktuell die Generalsanierung des Gebäudes.

Das Gebäude Fritz-Pregl-Straße 3 wird nach erfolg-

ter Generalsanierung hauptsächlich für die Zwecke der Studierenden sowie zur Zentralisierung der dislozierten Verwaltungseinrichtungen zur Verfügung stehen. Hiermit erfolgt eine Rückverortung der zurzeit im Gebäude Innrain 80-82 interimistisch zur Verfügung gestellten Flächen für die Studierenden (Hörsäle und Praktika). Für die Einrichtung und Ausstattung samt Serverraum und für die Umsetzung von Maßnahmen zur Optimierung der Datensicherheit, werden zusätzliche Mittel benötigt werden. Die Besiedlung des Gebäudes ist für das vierte Quartal 2018 geplant, aufgrund der zurzeit noch fehlenden Baugenehmigung sollte man jedoch von einer Besiedlung Ende des ersten Quartals 2019 ausgehen. Der Studienbetrieb kann ab dem Wintersemester 2019 erfolgen.

### 7.2.2 Neubau Innere Medizin

Um die Entwicklung der translationalen Forschung zu fördern, ist die Schaffung zusätzlicher Forschungsflächen notwendig. Im derzeit in Bau befindlichen Gebäude der Inneren Medizin (Finanzierung über Klinik 2015) entstehen Forschungsverfügungsflächen und Flächen für die Neuverortung von Organisationseinheiten.

### 7.2.3 Übergangslösung POL-Räume, Skills Labs

Durch den Neubau Innere Medizin mussten die POL-Räume, die im ehemaligen Gebäude der Inneren Medizin untergebracht waren, freigemacht werden. Ersatzflächen konnten vorerst geschaffen werden. Des Weiteren wurden Flächen im Gebäude Schöpfstraße 24 nach erfolgter Verortung der ÖH für die Zwecke der Skills Labs geschaffen.

Die Praktikumsräume der Physiologie, welche bedingt durch die Absiedelung aus der Fritz-Pregl-



Straße 3 verloren gingen, wurden im Gebäude Schöpfstraße 41 neu angeordnet.

boten werden, sodass dieses Projekt im Sinne einer gemeinsamen Kooperation zwischen Stadt, Tirol Kliniken, LFUI, RMD Kinderhilfe und der MUI gesehen werden könnte.

#### 7.2.4 Peter-Mayr-Straße 4 a/b

Die durch den Auszug der Sektionen Zellbiologie sowie Genomik und RNomik freigewordenen Flächen, wurden bis zur endgültigen Verortung im Gebäude Schöpfstraße 41/1. OG der Sektion für Virologie zur interimistischen Nutzung bis zur geplanten Baufreimachung des Gebäudes Peter-Mayr-Straße 4a/4b im Jahr 2020 zur Verfügung gestellt. Die Baufreimachung des Gebäudes Peter-Mayr-Straße 4a/4b ist aufgrund der Generalsanierung des Tierhauses notwendig.

#### 7.2.5 Schöpfstraße 24

Nach erfolgter Generalsanierung des Gebäudes Fritz-Pregl-Straße 3 wird das zurzeit in der Schöpfstraße 24 etablierte Lernzentrum in das Gebäude Fritz-Pregl-Straße 3 verortet, sodass das Gebäude Schöpfstraße 24 als Interimsfläche für die Zwecke der ZVTA (Baufreimachung des Gebäudes Peter-Mayr-Straße 4a/4b) gegebenenfalls bereitgestellt werden kann.

#### 7.2.6 Schöpfstraße 45

Am Areal Schöpfstraße 45 ist die Errichtung eines nachhaltigen und identitätsstiftenden Hauptgebäudes der MUI möglich. Das Areal Schöpfstraße 45 stellt die einzige räumliche Entwicklungsfläche der MUI dar. Unter Berücksichtigung einer möglichen gemeinsamen Verbauung bietet sich auch die Integration des südlich angrenzenden Kindergartens an, dies würde sowohl für die Anrainer des Stadtteils Wilten als auch für die MitarbeiterInnen der beiden Innsbrucker Universitäten und den Tirol Kliniken eine attraktive Möglichkeit der Kinderbetreuung ge-



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT  

---

INNSBRUCK



Wir sorgen...  
für Ihre Gesundheit.



## 8.0 Klinischer Bereich

### 8.1 Zusammenarbeit mit dem Krankenhausträger

Die Aufgaben in Forschung, Lehre und Krankenversorgung werden durch die MUI und den Krankenhausträger Tirol Kliniken im Rahmen eines Kooperationsmodells realisiert.

Die Mitverwendung des wissenschaftlichen Personals in den Kliniken für Aufgaben der Krankenversorgung erfolgt nach den Vorgaben des § 29 (5) UG 2002, um die Erfüllung der Lehr- und Forschungsaufgaben zu ermöglichen.

Zur Vertiefung dieser Kooperation und zur Nutzung von Synergien wurde im März 2014 ein Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen, auf dessen Grundlage eine gemeinsame Kommission (MUI-Tirol Kliniken-Kommission) Aufgaben, die den klinischen Bereich der MUI und das LKI betreffen, behandelt werden. Kernpunkte sind:

- Organisationsplan unter Berücksichtigung von nicht-klinischen Instituten der MUI, die mit dem klinischen Bereich zusammenarbeiten
- Weiterentwicklung eines zentralen Biobankkonzepts gemeinsam mit den Tirol Kliniken
- Öffentlichkeitsarbeit im klinischen Bereich
- Informations-, Kommunikationstechnologie
- Gemeinsame Personalentwicklungsaktivitäten weitgehend integrierte Dienstplanung für die Bediensteten der Tirol Kliniken am LKI und an der MUI
- Gemeinsame Regelungen beim Umgang mit Krisensituationen
- Raum- und insbesondere Hörsaalmanagement
- KPJ-Ausbildung

Mittelfristig wird angestrebt den Zusammenarbeitsvertrag zu spezifizieren bzw. zu erweitern, um

sowohl personelle (verschiedenes Dienstrecht), als auch organisatorische (Abteilungen bzw. Institute) und finanzielle (paktierte Anschaffungen) Doppelstrukturen zu vermeiden. Dies beinhaltet auch eine gemeinsame Planung von Journaldiensten und Rufbereitschaften. Zudem sind insbesondere auch die diagnostischen Leistungen aus den nicht-klinischen Instituten der MUI zu berücksichtigen. Die Wahrung der Aufgaben der MUI in Forschung und Lehre ist hierbei zu gewährleisten. Für die Pathologie wird eine Kooperation mit dem Krankenhausträger angestrebt, die auch Aspekte der klinischen Forschung und des Biobankings berücksichtigt.

### 8.2 Schwerpunkte, Zentren und Cluster

Es ist Ziel und Strategie der MUI, einerseits das gesamte Spektrum der klinischen Fächer abzudecken und andererseits eine spezielle Expertise in ausgewählten Schwerpunktbereichen anzubieten.

Im Fokus dieser Strategie soll nicht nur der Ausbau der schon bestehenden klinischen Schwerpunktbereiche (Onkologie, Neurowissenschaften, Infektion, Immunität und Transplantation sowie Genetik-Epigenetik-Genomik) stehen, sondern auch die Strukturierung einzelner Bereiche und die Schaffung fachübergreifender Kooperationsplattformen.

Das Koordinierungszentrum für Klinische Studien (KKS) nimmt als Service- und Koordinierungszentrum eine besondere Stellung für die klinische Forschung am Standort Innsbruck ein. Um langfristig sowohl national als auch international mit klinischen Studien wettbewerbsfähig zu bleiben, müssen entsprechend ausgereifte Strukturen für die Planung, Koordination, Durchführung, das Monitoring und die Datenauswertung sowie Berichterstattung klinischer Studien vorhanden sein und kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Die MUI begrüßt grundsätzlich Entrepreneurships ihrer WissenschaftlerInnen und die Ausgründ-



ungen von Start-ups, die auch für einen gewissen Zeitraum in den Räumlichkeiten der MUI durchgeführt werden können. Durch die Schaffung klarer Rahmenbedingungen versucht die MUI – sowohl inneruniversitär als auch in Interaktion mit ihrem Umfeld – die entsprechenden Voraussetzungen sukzessive zu verbessern.

Für die zukünftige strategische Entwicklung des Standorts hat die MUI die Konzeption eines Life and Health Science Clusters gemeinsam mit den anderen Tiroler Hochschulen initiiert. Wesentliche Kompetenzen von Seiten der MUI sind die Gesundheitsvorsorge, die personalisierte Medizin und im Versorgungsbereich eine tirolweite Anbindung an modernste universitäre Medizin. Gemeinsam mit den anderen Stakeholdern am Standort sind wir am Konzept Lebensraum Tirol 4.0 beteiligt. Weiterentwicklungen sind im Bereich der Sportmedizin im alpinen Raum eingeleitet.

Ausgehend von bestehenden Kompetenzen ist die MUI bestrebt – auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen des Tiroler Hochschulraums – den kontinuierlichen Ausbau der Technologieplattformen für eine nachhaltige und innovative biomedizinische Forschung und Ausbildung weiterhin zu unterstützen.

Im Zuge des Neubaus der Inneren Medizin Süd setzt die MUI mit attraktiven, zeitlich befristet zugeordneten Forschungsverfügungsflächen eine neue Idee zur Stärkung des Forschungsstandortes um.





# Tabellen

Tabelle 1: UniversitätsprofessorInnen gemäß § 98 Abs. 1 UG (unbefristet, &gt; 3 Jahre)

Fach (Venia Docendi)	Anzahl der Stellen			Gesamt
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	
01. Professur für Anästhesiologie und Intensivmedizin	1	1	1-2	1-2
02. Professur für Anatomie	2	2	2	2
03. Professur für Augenheilkunde und Optometrie	1	1	1	1
04. Professur für Biochemie und medizinische Chemie	1	1	1	1
05. Professur für Bioinformatik	1	1	1	1
06. Professur für Biostatistik und Dokumentation	1	1	1	1
07. Professur für Allgemein-chirurgie und Gefäßchirurgie	1	1	1	1
08. Professur für Dermatologie und Venerologie	1	1	1	1
09. Professur für Dermatologie und Venerologie und Infektionskrankheiten	1	0	0	0
10. Professur für Experimentelle Dermatologie	1	0-1	0-1	0-1
11. Professur für Entwicklungsimmunologie	1	1	1	1
12. Professur für Experimentelle Orthopädie	1	1	1	1
13. Professur für Genetische Epidemiologie	1	1	1	1
14. Professur für Gerichtliche Medizin	1	1	1	1
15. Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe	1	1	1	1
16. Professur für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin	1	1	1	1



Fach (Venia Docendi)	Anzahl der Stellen			Gesamt
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	
17. Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	1	1	1-2	1-2
18. Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Phoniatrie (Hör-, Stimm- und Sprachstörungen)	1	1	0-1	0-1
19. Professur für Herzchirurgie	1	1	1	1
20. Professur für Histologie, Embryologie und Zellbiologie	1	1	1	1
21. Professur für Humangenetik	1	1	1	1
22. Professur für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie	1	1	1	1
23. Professur für Innere Medizin und Hämatologie und internistische Onkologie	1	1	1	1
24. Professur für Innere Medizin und Nephrologie	1	1	1	1
25. Professur für Innere Medizin und Kardiologie	1	1	1	1
26. Professur für Innere Medizin und Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie	1	1	1	1
27. Professur für Kieferorthopädie	1	1	1	1
28. Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie	1	1	1	1
29. Professur für Klinische Infektiologie und Immunologie	1	1	1	1
30. Professur für Klinische Neurobiologie	1	1	1	1
31. Professur für Medizinische Biochemie	1	1	1	1
32. Professur für Medizinische Physik	1	1	1	1



Fach (Venia Docendi)	Anzahl der Stellen			
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	Gesamt
33. Professur für Medizinische Physiologie	1	1	1	1
34. Professur für Medizinische Psychologie und Psychotherapie	1	1	0-1	0-1
35. Professur für Mikrobiologie	1	1	0-1	0-1
36. Professur für Molekularbiologie	1	1	1	1
37. Professur für Molekulare Transplantationsbiologie	1	1	1	1
38. Professur für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	1	1	1	1
39. Professur für Neurochemie	1	0	0	0
40. Professur für Neurochirurgie	1	1	1	1
41. Professur für Neurologie	1	1	1	1
42. Professur für Neuropharmakologie	1	1	1	1
43. Professur für Neuroradiologie	1	1	1	1
44. Professur für Neurowissenschaften	1	1	1	1
45. Professur für Nuklearmedizin	1	1	1	1
46. Professur für Orthopädie (künftig: Professur für Orthopädie und Traumatologie)	1	1-2	1-2	1-2
47. Professur für Unfallchirurgie (künftig: Professur für Orthopädie und Traumatologie)	1			
48. Professur für Pädiatrie und Neonatologie	1	1	1	1
49. Professur für Plastische und Wiederherstellungschirurgie	1	1	1	1
50. Professur für Psychiatrie	1	1-2	1-2	1-2



Fach (Venia Docendi)	Anzahl der Stellen			Gesamt
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	
51. Professur für Radiologie	1	1	1	1
52. Professur für Strahlentherapie und Radioonkologie	1	1	1	1
53. Professur für Strukturbioogie	1	1	1	1
54. Professur für Urologie	1	1	1	1
55. Professur für Virologie	1	1	1	1
56. Professur für Viszeral-, Transplantations- und Thoraxchirurgie	1	1	1	1
57. Professur für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde	1	1	1	1
58. Professur für Zellgenetik	1	1	1	1
59. Professur für Zelluläre und Molekulare Pharmakologie	1	1	1	1
60. Professur für Pathophysiologie	0	1	1	1
61. Professur für Klinische Pharmakologie	0	1	1	1
62. Professur für Pathologie	0	1	1	1

**56-64**

\* Ist-Stand zum Stichtag 31.12. 2016 gemäß BidokVUni  
 \*\* Ist, soweit verfügbar, in Bandbreiten darzustellen



Tabelle 2: Zahl der UniversitätsprofessorInnen gemäß § 98 und § 99 UG (mind. 3 Jahre)

Fach (Venia Docendi)	Anzahl der Stellen			Gesamt
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	
01. Professur für Anästhesiologie und Intensivmedizin	1	1	1-2	1-2
02. Professur für Anatomie	2	2	2	2
03. Professur für Augenheilkunde und Optometrie	1	1	1	1
04. Professur für Biochemie und medizinische Chemie	1	2	2	2
05. Professur für Bioinformatik	1	1	1	1
06. Professur für Biostatistik und Dokumentation	1	1	1	1
07. Professur für Allgemein-chirurgie und Gefäßchirurgie	1	1	1	1
08. Professur für Computational Neuroscience	1	1	1	1
09. Professur für Dermatologie und Venerologie	1	1	1	1
10. Professur für Dermatologie und Venerologie und Infektionskrankheiten	1	0	0	0
11. Professur für Experimentelle Dermatologie	1	0-1	0-1	0-1
12. Professur für Entwicklungsimmunologie	1	1	1	1
13. Professur für Experimentelle Frauenheilkunde	1	1	1	1
14. Professur für Gender Medizin Neue Bezeichnung: Gender Medizin und Diversity	1	1	1	1
15. Professur für Genetische Epidemiologie	1	1	1	1
16. Professur für Gerichtliche Medizin	1	2	2	2
17. Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe	1	1	1	1



Fach (Venia Docendi)	Anzahl der Stellen			
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	Gesamt
18. Professur für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin	1	1	1	1
19. Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	1	1	1-2	1-2
20. Professur für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Phoniatrie (Hör-, Stimm- und Sprachstörungen)	1	1	0-1	0-1
21. Professur für Herzchirurgie	1	1	1	1
22. Professur für Histologie, Embryologie und Zellbiologie	1	1	1	1
23. Professur für Humangenetik	1	1	1	1
24. Professur für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie	1	1	1	1
25. Professur für Innere Medizin und Hämatologie und internistische Onkologie	1	1	1	1
26. Professur für Innere Medizin und Nephrologie	1	1	1	1
27. Professur für Innere Medizin und Intensivmedizin	1	1	1	1
28. Professur für Innere Medizin und Kardiologie	1	1	1	1
29. Professur für Innere Medizin und Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie	1	1	1	1
30. Professur für Kieferorthopädie	1	1	1	1
31. Professur für Kinder- und Jugendheilkunde	1	2	2	2
32. Professur für Kinder- und Jugendheilkunde mit Berücksichtigung der Pädiatrischen Kardiologie	Zum Stichtag 31.12.16: 0 ab 01.04.17: 1	1	1	1
33. Professur für Kinder- und Jugendpsychiatrie	1	1	1	1



Fach (Venia Docendi)	Anzahl der Stellen			
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	Gesamt
34. Professur für Innere Medizin, Klinische Infektiologie und Immunologie	1	1	1	1
35. Professur für Klinische Neurobiologie	1	1	1	1
36. Professur für Medizinische Biochemie	1	1	1	1
37. Professur für Medizinische Physik	1	1	1	1
38. Professur für Medizinische Physiologie	1	2	2	2
39. Professur für Medizinische Psychologie und Psychotherapie	1	1	0-1	0-1
40. Professur für Mikrobiologie	1	1	0-1	0-1
41. Professur für Molekularbiologie	1	2	2	2
42. Professur für Molekulare Transplantationsbiologie	1	1	1	1
43. Professur für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie	1	1	1	1
44. Professur für Neurochemie	1	0	0	0
45. Professur für Neurochirurgie	1	1	1	1
46. Professur für Neurologie	1	2	2-3	2-3
47. Professur für Neuropharmakologie	1	1	1	1
48. Professur für Neuroradiologie	1	1	1	1
49. Professur für Neurowissenschaften	1	1	1	1
50. Professur für Nuklearmedizin	1	1	1	1



Fach (Venia Docendi)	Anzahl der Stellen			
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	Gesamt
51. Professur für Orthopädie (künftig: Professur für Orthopädie und Traumatologie)	2	2-3	2-3	2-3
52. Professur für Unfallchirurgie (künftig: Professur für Orthopädie und Traumatologie)	1			
53. Professur für Pädiatrie und Neonatologie	1	1	1	1
54. Professur für Plastische und Wiederherstellungschirurgie	1	1	1	1
55. Professur für Psychiatrie	2	3	3	3
56. Professur für Radiologie	1	1	1	1
57. Professur für Strahlentherapie und Radioonkologie	1	1	1	1
58. Professur für Strukturbioogie	1	1	1	1
59. Professur für Urologie	1	1	1	1
60. Professur für Virologie	1	1	1	1
61. Professur für Viszeral-, Transplantations- und Thoraxchirurgie	1	1-2	1-2	1-2
62. Professur für Zahn-, Mund und Kieferheilkunde	1	1	1	1
63. Professur für Zellgenetik	1	1	1	1
64. Professur für Zelluläre Molekulare Pharmakologie	1	1	1	1
65. Professur für Pathophysiologie	0	1	1	1
66. Professur für Klinische Pharmakologie	0	1	1	1
67. Professur für Pathologie	0	1	1	1
68. Professur für Zellbiologie	0	1	1	1

**71-80**

\* Ist-Stand zum Stichtag 31.12. 2016 gemäß BidokVUni  
 \*\* Ist, soweit verfügbar, in Bandbreiten darzustellen





Tabelle 3: Anzahl der Laufbahnstellen gemäß § 13 Abs. 3 UG

Zuordnung zu Organisationseinheit	Anzahl der Stellen			Gesamt
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	
01. Sektion für Allgemeine Pathologie	1			
02. Sektion für Biochemische Pharmakologie	1			
03. Sektion für Biologische Chemie	1 (1)			
04. Sektion für Biomedizinische Physik	2			
05. Sektion für Entwicklungsimmunologie	2			
06. Gemeinsame Einrichtung für Neurowissenschaften	1			
07. Sektion für Genetische Epidemiologie	2 (1)			
08. Sektion für Genomik und RNomik	1	+25	≥25	
09. Sektion für Humangenetik	1			
10. Sektion für Hygiene und Medizinische Mikrobiologie	3			
11. Institut für Gerichtliche Medizin	1			
12. Institut für Pharmakologie	1			
13. Department für Medizinische Statistik, Informatik und Gesundheitsökonomie	1			
14. Sektion für Molekularbiologie	1			
15. Sektion für Neurobiochemie	1			



Zuordnung zu Organisationseinheit	Anzahl der Stellen			
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	Gesamt
16. Sektion für Physiologie	2			
17. Univ.-Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin	4 (1)			
18. Univ.-Klinik für Augen- heilkunde und Optometrie	1			
19. Univ.-Klinik für Dermatologie und Venerologie	2			
20. Univ.-Klinik für Gefäßchirurgie	1			
21. Univ.-Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe	2			
22. Univ.-Klinik für Gynäkolog- ische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin	1			
23. Univ.-Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde	2 (1)			
24. Univ.-Klinik für Herzchirurgie	2	+25	≥25	
25. Univ.-Klinik für Innere Medizin I (Gastroenterologie, Hepato- logie und Endokrinologie)	3			
26. Univ.-Klinik für Innere Medizin II (Infektiologie, Immunologie, Pneumologie und Rheumathologie)	3 (1)			
27. Univ.-Klinik für Innere Medizin III (Kardiologie und Angiologie)	2			
28. Univ.-Klinik für Innere Medizin IV (Nephrologie und Hypertensiologie)	1			
29. Univ.-Klinik für Innere Medizin V (Hämatologie und Onkologie)	2			
30. Univ.-Klinik für Medizinische Psychologie	1			



Zuordnung zu Organisationseinheit	Anzahl der Stellen			Gesamt
	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	
31. Univ.-Klinik für Neurologie	8 (1)			
32. Univ.-Klinik für Neuroradiologie	2 (1)			
33. Univ.-Klinik für Orthopädie	2			
34. Univ.-Klinik für Pädiatrie I	5 (1)			
35. Univ.-Klinik für Pädiatrie II (Neonatologie)	3 (1)			
36. Univ.-Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie	2			
37. Univ.-Klinik für Psychiatrie I	2	+25	≥25	
38. Univ.-Klinik für Psychiatrie II	1 (1)			
39. Univ.-Klinik für Radiologie	3			
40. Univ.-Klinik für Unfallchirurgie	4 (1)			
41. Univ.-Klinik für Urologie	2 (1)			
42. Univ.-Klinik für Visceral-, Transplantations- und Thoraxchirurgie	4 (1)			
43. Univ.-Klinik für Zahnersatz- und Zahnerhaltung	2 (1)			
44. Sektion für Zellbiologie	3			
45. Sektion für Zellgenetik	2			
	<b>94 (14)</b>	<b>+25</b>	<b>≥25</b>	<b>≥144</b>

\* Ist-Stand zum Stichtag 31.12. 2016 gemäß BidokVUni in Klammer davon ruhend  
 \*\* Ist, soweit verfügbar, in Bandbreiten darzustellen  
 \*\*\* In Klammer davon zum Stichtag 31.12.2016 ruhend



Tabelle 4: Professuren gemäß §99 Abs. 3 UG

	1. Phase* (2016-2018)	2. Phase (2019-2021)	3. Phase** (2022-2024)	Gesamt
§ 99 Abs. 3	4	12	16	16
				<b>16</b>

\*\* Ist, soweit verfügbar, in Bandbreiten darzustellen

Tabelle 5: Anzahl von Stellen gemäß § 99 Abs. 4 UG samt fachlicher Widmung

Fachliche Widmung	1. Phase* (2019-2021)	2. Phase (2022-2024)	Gesamt
Biologische Chemie	1	1	1
Gerichtsmedizin	1	1	1
Innere Medizin	1	1	1
Molekularbiologie	1	1	1
Neurologie	1	1	1
Orthopädie und Traumatologie	1	1	1
Pädiatrische Hämato-Onkologie	1	1	1
Physiologie	1	1	1
Psychiatrie	1	1	1
Zellbiologie	1	1	1

**10**

\*\* Ist, soweit verfügbar, in Bandbreiten darzustellen



# Abkürzungsverzeichnis

BMMRI-AT	Biobanking and BioMolecular resources Research Infrastructure Austria
BMWF	Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft
CCCI	Comprehensive Cancer Center Innsbruck
CDL	Christian-Doppler-Labore
CIIT	Center for Infection, Immunity and Transplantation
COMET	Competence Centers for Excellent Technologies
ECRIN	European Clinical Research Infrastructure Network
ECTS	European Credit Transfer System
ENGOT	European Network of Gynaecological Oncological Trial Groups
ERA	European Research Area
ESFRI	European Strategy Forum on Research Infrastructures
EURAC	European Academy of Bozen/Bolzano
FFG	Forschungsförderungsgesellschaft
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
HOROS	Host Response in Opportunistic Infections
HS-QSG	Hochschul Qualitätssicherungsgesetz
IKT	Abteilung für Informations- und Kommunikationstechnologie
IP	Intellectual Property
KA-AZG	Krankenanstalten Arbeitszeitgesetz
KKS	Koordinierungszentrum für Klinische Studien
KMA	Klinischer Mehraufwand
KPJ	Klinisch Praktisches Jahr
LFUI	Leopold Franzens Universität Innsbruck
LKI	Landeskrankenhaus Innsbruck
LOM	Leistungsorientierte Mittelvergabe



MCBO	Molecular Cell Biology and Oncology
MCI	Management Center Innsbruck
MME	Master of Medical Education
MSc	Master of Science
MSCA ITN	Marie Skłodowska-Curie Innovative Training Networks
MUI	Medizinische Universität Innsbruck
OE	Organisationseinheit
OG	Obergeschoss
ÖH	Österreichische HochschülerInnenschaft
PCR	Polymerase Chain Reaction
PDCA	Plan-Do-Check-Act
PhD	Doctor of Philosophy
POL	Problemorientiertes Lernen
QMS	Qualitätsmanagementsystem
SFB	Sonderforschungsbereich
SPIN	Signal Processing in Neurons
UG	Universitätsgesetz
ULG	Universitätslehrgang
UMIT	Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik
ZAV	Zusammenarbeitsvertrag
ZVTA	Zentrale Versuchstieranlage



MEDIZINISCHE  
UNIVERSITÄT

---

INNSBRUCK